Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 10, 1943. Number 10 - 43

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Daheim.

Bei Jesus dort droben, auf himmlischer Höh',
Auf Edens Gefilden, am gläsernen See,
Im ewigen Frühling, am goldenen Strand,
Da wohnen die Sel'gen, im sonnigen Land.

Im Lorbeer des Siegers, zum ewigen Lohn,
Am Strome des Lebens, mit glänzender Kron',
Auf blumigen Auen, so selig entzückt,
Bei Gott und den Engeln, auf ewig beglückt.

Sie blicken zum Throne des Lammes empor,
Und lauschen den Liedern vom himmlischen Chor,
Sie jubeln und jauchzen, im weißen Gewand,
Und schwingen die Palmen mit heiliger Hand.

Sie warten dort droben, auf dich und auf mich,
Bis wir hier gekämpfet, den Kampf bis zum Sieg,
Drum himmelan vorwärts, auf Leben und Tod,
Um sie zu begrüßen, dort droben bei Gott.

J. P. F.

Durchs Kreuz zur Krone.

„Singet dem Herrn, rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus der Boshaften Händen errettet!" Jer. 20, 13.

„Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis". Jakobus 1, 17.

Wir stellen einen erfreulichen Wechsel der Tonart fest, wenn wir die Rede des Jeremia im Zusammenhang lesen. Er beginnt in Moll: „Ich will Sein nicht mehr gedenken und nicht mehr seinen Namen predigen". In Dur endet er: „Singet dem Herrn, rühmet den Herrn!" So könnte es auch an manchem Tage unseres Lebens sein, wenn wir den Glaubensweg nicht verließen. So muß es am Ende unseres Erdenweges sein, wenn wir in dem Herrn sterben wollen; so wird es am großen Tage des Herrn sein, wenn nun alles offenbar werden wird, alle unverstandenen Dissionanzen sich aufgelöst haben und ein Lob erschallt dem, von dem lauter gute Gabe und lauter vollkommene Gabe kommt. Wenn es uns manchmal schwer werden will, in ganzer Ehrlichkeit dem zuzustimmen, liegt es daran, daß wir die Worte „gut" und „vollkommen" nicht richtig verstehen. Gut ist das von Gott gut Gemeinte, das wir in unserer Ungeschicklichkeit oft in sein Gegenteil verkehren; vollkommen ist das auf unsere Vollendung Abzielende, das ja nach dem Anfang des Kapitels (Vers 4) das Ziel Gottes mit uns ist. Es kann keine andere als vollkommene Gabe aus Gottes Hand kommen, weil es nur so dem Wesen Gottes entspricht. Er ist als der Vater der Lichter unveränderlich in seiner heiligen Liebe. Deshalb kann Er nicht selbst verderben, was Er geschaffen hat. Daß Er uns, um zu diesem Ziel zu gelangen, oft sehr schwere Wege führen, ja in der Boshaftigen Hände geben muß, liegt an unserm Ungehorsam und beugt uns tief. Geben wir aber Ihm die Ehre, dann wird Er uns erretten und alles zum Besten wenden.

Wir glauben, Herr, hilf unserm Unglauben!

Achtung

Die Papierfrage wird ernst. Alle Leser, hinter deren Namen steht, daß sie bis 1943 und 1944 bezahlt haben, erhalten die Blätter weiter, die anderen nachstelligen Leser müssen damit rechnen, daß sie von der Liste gestrichen werden.

Die herrliche Berufung und Hoffnung der Versammlung oder der Kirche Gottes.

(Auszug aus einem Heftchen der Elberfelder Bibelgesellschaft.)

(Eingesandt von A. Giesbrecht.)

„Ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seid!" Joh. 14, 3.

Einleitung:

Eine Wahrheit von großer Wichtigkeit ist der Gegenstand dieser Zeilen, eine Wahrheit, die Jahrhunderte lang durch die List des Feindes verdunkelt und in Vergessenheit gebracht war und somit aufgehört hatte, ihren gesegneten Einfluß auf das Herz und den Wandel des Christen auszuüben. Was ist die Berufung und Hoffnung der Versammlung oder der Kirche Gottes? Ist der Charakter und der Inbegriff ihrer Berufung himmlisch oder irdisch? Darf sie Christum, ihren Bräutigam, noch vor dem herannahenden Tage des Zornes Gottes erwarten, oder werden vor Seiner herrlichen Ankunft zu ihrer Aufnahme die Schrecken des Gerichts den Erdkreis erschüttern? Das sind ernste Fragen, die in letzter Zeit die Herzen vieler Gläubigen beschäftigen, und wir werden versuchen, in den nachstehenden Zeilen zu zeigen, wie klar und ausführlich das Zeugnis der Heiligen Schrift diese Fragen beantwortet.

Christus auf dem Kreuze für verlorene Sünder ist gewiß das herrlichste Zeugnis der Liebe und Gnade Gottes — ein Zeugnis, das die Herzen der Erretteetn für alle Ewigkeit mit Lob, Dank und Anbetung erfüllen wird; aber es ist nicht minder ein starker Beweis der zärtlichen Liebe und Zuneigung Gottes gegen uns, daß Er uns mit Seinen herrlichen Gedanken und Ratschlüssen für Zeit und Ewigkeit bekannt gemacht hat. Nicht nur hat Er uns Seine Wege von Anbeginn der Welt, so wie Seine bewundernswürdige Langmut gegen Sein auserwähltes Volk Israel geoffenbart, sondern in Seiner überströmenden Gnade hat Er uns auch vertraut gemacht mit jenem wunderbaren Geheimnis, das von den Zeiten vor Grundlegung der Welt bis zu den Aposteln und Propheten des Neuen Testaments in Gott verborgen war und die Herrlichkeit Christi und Seiner Versammlung zum Gegenstande hat. Es ist der „unausforschliche Reichtum des Christus" (Eph. 3, 8).

Sollten wir nun gleichgültig sein können gegen diese Beweise der zärtlichsten Zuneigung und Liebe Gottes? Sollten wir uns damit zufrieden geben, zu wissen, daß wir errettet und zum Eingang in den Himmel fähig gemacht sind, und wenig Verlangen zeigen, das zu erforschen und zu verstehen, was zum Lobe der Herrlichkeit Gottes und des Reichtums Seiner Gnade, sowie zur Verherrlichung unsers geliebten Herrn, in der wir selbst einen so erhabenen Platz finden werden, gereichen wird? Wie unwürdig und undankbar wäre eine solche Gesinnung.

Doch noch mehr. Der Herr sprach einst zu Abraham, der ein „Freund Gottes" (Jak. 2, 23) genannt wird: „Soll ich vor Abraham verbergen, was ich tue?" Und bevor das Gericht über Sodom und Gomorra ausbrach, verkehrte Abraham in süßer Ruhe mit dem Herrn und sah nachher von ferner Höhe aus das schreckliche Ende dieser gottlosen Städte. Auch uns hat der Herr Seine Freunde genannt; ([illegible] 15, 15) auch uns hat Er im voraus von dem schrecklichen Gericht über diese Welt unterrichtet; auch wir genießen das herrliche Vorrecht, in süßer Ruhe mit Ihm durch Glauben und im Geiste zu verkehren; und auch wir werden nachher diese Schreckenstage der Erde von der Höhe des Himmels aus überschauen dürfen; denn vor dem Ausbruch jenes furchtbaren Gerichts wird der Herr selbst, wie wir bei Erforschung der Schrift über diesen Gegenstand klar sehen werden, zurückkommen und uns aufnehmen, um uns da, wo Er ist, für immer in Sicherheit zu bringen. Und die Erwartung Seiner Wiederkunft war es, welche die Herzen der Apostel und der ersten Christen mit Trost, Freude und Sehnsucht erfüllte und ihnen inmitten aller Versuchungen und Kämpfe Kraft und Ausharrren verlieh.

Aber ach! wie bald ist es dem Feinde gelungen, diese herrliche Hoffnung in den Herzen der Gläubigen zu trüben und sie zuletzt gänzlich zu beseitigen. Die Wiederkunft des Herrn hörte sehr bald auf, in der Versammlung eine Quelle des Trostes und des Ausharrens zu sein. Die Kirche verlor sich in der Welt; sie hörte auf, ihrem geliebten Bräutigam entgegen zu eilen; sie schlief ein. — Doch sie hat wieder aufzuwachen begonnen. Christus, der glänzende Morgenstern, ist angekündigt. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst". (Offb. 22, 16. 17). So wie der Herr in den Tagen der Reformation mit göttlicher Macht die Wahrheit von der Rechtfertigung aus Glauben auf's neue ans Licht brachte, so ist Er in unsern Tagen beschäftigt, die Herzen der Gläubigen wieder auf die Einheit und herrliche Berufung der Kirche vor allem auf Seine baldige Ankunft zu richten. Lauter und lauter erschallt der Ruf: „Der Herr ist nahe!" und überall ist der Heilige Geist bemüht, die Gläubigen von der Welt und ihrem Wesen zu trennen und sie im Namen Jesu zu versammeln.

O möchten doch die Erlösten die Wirksamkeit des Geistes in unsern Tagen verstehen! Möchten doch alle nüchtern werden und mit Sehnsucht des Herzens ihren Blick auf die so nahe Ankunft des Herrn richten! Möchte doch keiner mehr in den Ton des untreuen Knechts einstimmen, der da spricht: „Mein Herr verzieht zu kommen!" Gewiß, Er ist nahe; bald werden wir von allem Elend dieser Wüste, von aller Schwachheit und Sünde für immer befreit und allezeit bei Ihm sein in ungetrübter und verherrlichter Freude. „So ermuntert nun einander mit diesen Worten!" ruft der Apostel den Thessalonichern zu. Möchte doch auch diese Schrift für viele Getreue eine Ermunterung sein! Möchte in aller Herzen der Ruf laut werden: „Komm, Herr Jesu!" Der Gott aller Gnade aber möge uns allesamt durch Seinen Geist leiten!

1. Der verborgene Ratschluß Gottes.

Auf dem Kreuze bat der Herr: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!" (Luk. 23, 34). Er bat für Seine Mörder, die spottend und höhnend Sein Kreuz umgaben; Er bat für Sein Volk, das Ihn verwarf und kreuzigte, obwohl Er ihm von jeher nur Güte und Liebe erwiesen und vermehrt hatte. Welch unvergleichliche Liebe! — Und auf Grund dieser Fürbitte rief der Heilige Geist durch den Mund Petri diesem Volke die Worte zu: „Nun, Brüder, ich weiß, daß ihr in Unwissenheit gehandelt habt, gleichwie auch eure Obersten . . . So tut nun Buße und bekehret euch! (Apg. 3, 17. 19). Aber ach! Israel verschloß sein Herz gegen eine solche Langmut und Güte Gottes. Sie achteten sich selbst des ewigen Lebens unwürdig und wurden in Finsternis gelassen. Sie steinigten den Stephanus, einen „Mann, voll des Heiligen Geistes". Da war auch das letzte Zeugnis, daß Zeugnis des Heiligen Geistes, begleitet durch mächtige Zeichen und Wunder, von dieser Nation verworfen. Gott hatte alles versucht, aber Israel verharrte in seiner Halsstarrigkeit und verhärtete sich. Die Propheten waren getötet, der Gesalbte war gekreuzigt und der Heilige Geist verworfen. Gott hatte Seine ganze Güte, Langmut und Treu geoffenbart; aber Sein Volk wollte Ihn nicht erkennen. Er brach jetzt Seine Beziehungen zu diesem Abtrünnigen Volke ab. Der sterbende Stephanus sah den Sohn des Menschen zur rechten Gottes stehen, bereit, das Gericht zu halten; aber — o unvergleichliche Gnade! — neue Gedanken und Ratschlüs-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Eine C. O. Camp in B. C. mit Mennoniten, Hutterern, Schweden und Engländern.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Eine Taufe.

Der große Missions- und Taufbefehl am Schlusse des Matthäusberichtes muß kurze Zeit vor Pfingsten gegeben worden sein. Dennoch haben wir keine Beweise dafür, daß man ihn während der Periode der Apostelgeschichte ein einziges Mal ausgeführt habe. Dieses wirft Licht auf die große Verwirrung, die in bezug auf die Lehre von der Taufe herrscht. Man beruft sich auf das Beispiel der apostolischen oder noch früheren Praxis und bemüht sich zugleich, den Befehl in Matthäus auszuführen und im Namen der sogenannten „Dreieinigkeit" zu taufen.

Petrus hat am Tage der Pfingsten die Wassertaufe als eine der Bedingungen zum Empfange des Geistes bezeichnet. Umgekehrt wieder taufte er Kornelius mit Wasser, weil dieser den Geist erhalten hatte. Das Bestreben war, mehr und mehr vom Wasser fort, hin zum Geist, besonders in bezug auf die Nationen. Paulus geht darin noch viel weiter. Von der Wassertaufe sagte er: „Denn Christus beauftragt mich nicht, zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen" (1. Kor. 1, 17). Nachdrücklich hebt er hervor, daß „. . . in Einem Geiste sind auch wir alle in Einen Körper hinein getauft . . ." (1. Kor. 12, 13).

Geistestaufe ist unerläßlich, um ein Glied am Körper des Christus sein zu können. Wassertaufe ist dies nicht. Zu Lebzeiten unseres Herrn war die Wassertaufe die einzige. Während der pfingstlichen Periode kam die Geistestaufe hinzu, also waren es zwei Taufen.

Die Geistestaufe ist lebensnotwendig. Ohne sie haben wir nichts, sind nicht gereinigt, nicht dem Einen Körper eingegliedert. Die Wassertaufe war nur eine Zeremonie, ohne Kraftwirkung in sich selber, ein Bild der Geistestaufe. Die eine war der Schatten und die andere das Wesen.

Vielleicht hat mancher der ersten Empfänger des Epheserbriefes zwei Taufen gekannt. Einige in Korinth waren mit Wasser getauft worden. Von jener Zeit an hat es einen beständigen Fortschritt vom Fleischlichen zum Geistlichen gegeben. Der Epheserbrief räumt endgültig mit allen anderen Zeremonien und Vorrechten auf. Nichts hängt mehr vom Fleischlichen ab, alles gründet sich auf das Geistliche. Sogar die Einheit, von der die Eine Taufe nur ein Bruchteil ist, wird durch den Geist gemacht. Wie könnte eine solche Einheit durch eine äußerliche Berührung des Fleisches mit Wasser herbeigeführt werden? Bei einer Aufzählung der geistlichen Faktoren der Einheit sollte es überflüssig sein, noch betonen zu müssen, daß die Eine Taufe die des Geistes Gottes ist. Alle, an die dieser Brief gerichtet war, hatten die Taufe des Geistes erfahren. Sie ist das lebenswichtige Fundament der Einheit.

Die volkstümlichen Auffassungen über die Geistestaufe sind oft irrige. Wie ihr Schattenbild, die Wassertaufe, reinigt und einigt sie. Sie hat nicht den Zweck, wunderbare Gaben und Kräfte zu verleihen. Dieses geschieht, wenn der Geist auf einen Menschen kommt, eine Wirkung, die nicht mit der ersteren verwechselt werden darf. Zu Pfingsten, das eine Schaustellung und einen Vorschmack der Kräfte des zukünftigen Aeons (im irdischen Königreich) brachte, wurde dieses Herabfallen des Geistes auf die Gläubigen erlebt. Als die Regel hat dieses mit dem Aufschub der Königreichsverkündigung aufgehört. Statt dessen haben wir heute die Innewohnung des Geistes. Nicht zur Schau gestellte Kraft, sondern Schwachheit einer solchen Art, daß sich Gottes Macht durch sie verherrlichen kann. Die übernatürlichen Gaben, die man heute so vielfach mit der Geistestaufe in Verbindung bringt, sind meistens das Werk von Lügengeistern, welche den Menschen Kräfte versprechen, die in dieser Verwaltung keinen Raum haben.

Einheit

Epheser 4, 5: **Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.**

Vor allen Dingen ist es **ein Herr.** Der Leib hat ein Haupt, so verschieden auch die Glieder sind. Der Staat hat einen Herrn, so verschieden auch seine Verwaltungsorgane, seine Methoden und seine Erwerbszweige sind. Und hat ein Land keinen König so ist doch seine Macht zentralisiert, sei es in der Hand eines Presidenten, eines Premier Ministers, [illegible]es Diktators, oder wie immer der Träger dieser Macht genannt werden mag. Die Macht im Staate darf nicht geteilt sein, wenn er nicht untergehen soll, denn niemand kann zweien Herren dienen, und bei geteilter Macht werden die Bürger nicht wissen, wem sie folgen sollen. Es wird ihnen die Einigkeit fehlen, die stark macht, und überfällt der Feind das Vaterland, so wird es nicht im Stande sein, sich zu verteidigen, wird unterworfen werden und dienen müssen.

Ein Herr! — Das gilt in noch viel höherem Maße der Gemeinde. Vielleicht glaubst du, dann gibt es überhaupt keine Gemeinde, denn alle Gemeinden sind von einander verschieden, und selbst in ein und derselben Gemeinde noch haben die Glieder verschiedene Erkenntnis und Meinung.

Das ist ja leider nur zu wahr, und die christliche Kirche unserer Tage bietet das Bild einer hoffnungslos scheinenden Zerrissenheit. Aber ist nicht gerade deshalb die Beugung unter den einen Herrn und die eine Macht dasjenige, das uns eint und rettet? Es ist nicht zu erwarten, daß alle Christen in absehbarer Zeit zu derselben Erkenntnis kommen. Aber es ist möglich, — es muß nicht nur erwartet sondern mit aller Kraft erstrebt werden, — daß alle ihre Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Jesu Christi.

Und darum gibt es doch die eine allgemeine Gemeinde, die Kirche Christi, in der alle zusammengefaßt sind, die im Gehorsam gegen den einen Herrn, Jesus Christus, stehen, und wo ihm ein Herz in treuer Hingabe schlägt, da grünt und blüht eine Rebe und trägt Frucht am Weinstock zur Ehre des Vaters. Selbst wenn sich eine solche Rebe sehr bestimmt zu einer besonderen christlichen Denomination bekennen sollte, ist sie doch zugleich auch ein Glied der einen, großen, allgemeinen, christlichen Kirche, — ob sie es nun weiß und zugibt oder nicht. Selbst wenn sich eine solche Rebe sehr bestimmt zu einer besonderen christlichen Denomination bekennen sollte ist sie doch zugleich auch ein Glied der einen, großen, allgemeinen, christlichen Kirche, — ob sie es nun weiß und zugibt oder nicht. Selbst wenn solche Glieder zu den wunderlichen gehören, die nur schwer mit anders denkenden auskommen können, sind sie Glieder dieser Gemeinde Christi, und wenn sie nur in aufrichtigem Gehorsam unter der Leitung des einen Herrn stehen, so werden auch sie hinangelangen zu einerlei Erkenntnis des Sohnes Gottes und werden verklärt werden von Klarheit zu Klarheit und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, bis sie als völlig eins mit dem Haupte Jesus Christus auch mit allen Gliedern seines Leibes zur völligen Einheit gelangen.

Aber es gibt nur einen Herrn, der diesem Ziel entgegen führen kann, und es ist in keinem anderen Heil und ist kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden. Dieser Herr ist Jesus Christus, der Herr aller Herren und der König aller Könige, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Auch die Welt mit all ihren Führern und Verführern hat die Einheit auf ihre Fahne geschrieben. „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" ruft der Kommunismus. „Das einige, große, unzertrennliche Rußland!" riefen die Monarchisten. Denselben Gedanken verfolgen alle, die in Politik machen und die Welt zu Glück und Frieden zu führen versprechen. Doch ihre Losungen und Versprechen sind so wenig zuverlässig, daß sich die Menschen ihnen nicht überzeugt zuwenden können, und die Politiker greifen zur Gewalt und versuchen durch blutigen Terror die Menschen unter den einen Gedanken zu zwingen.

Einer wandelte auf Erden, dem die Menschheit aus tiefster Ueberzeugung folgte, aber als das die Großen dieser Erde sahen, sprachen sie untereinander: „Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben; so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute". Und sie ließen ihn nicht sondern schlugen ihn an's Kreuz. Damit beseitigten sie den Leib, aber das Ueberzeugende seines Wesens konnten sie unmöglich töten, und dasselbe Kreuz, durch das sie den Sieg über die Gewalt des Geistes erringen wollten, wurde zum Wahrzeichen der Liebe Gottes, um das sich die Elenden scharten und heil und selig wurden.

Gehörst Du, der Du dieses liesest oder hörst, zu denen, die unter dem Kreuz gesund und selig geworden sind? Der Zutritt steht Dir offen, und nur dort wirst Du Frieden finden und zur Einheit mit Dir selbst, mit Deinem Gott und mit seinen Kindern gelangen.

Ein Herr!

Aber auch nur **ein Glaube.**

Ich habe schon unterstrichen, daß die Untergebenen des einen Herren ihm folgen, indem sie sich nicht von der Gewalt sondern von der Ueberzeugung bestimmen lassen. — Wohl gibt es in der Christenheit eine sehr verschiedenartige Auslegung dessen, was wir gauben. Es gibt ein sehr verschiedenartiges Denken, und es gibt sogar ein weit von einander abweichendes praktisches Ausleben dessen, was wir geglaubt und als recht und gut erkannt haben. Und doch ist bei allen, die zur Fahne des **Einen** geschworen haben, der Gegegnstand ihres Glaubens derselbe: Jesus Christus. Damit ist ihrer aller Glaube derselbe **eine Glaube.**

Einer ist es, **an den** wir glauben und dem wir glauben müssen, wenn wir selig werden wollen. Würde es ein tiefes Erkennen oder ein großes Gesamtwissen sein, daß von uns zur Seligkeit erfordert würde, dann wären die allermeisten unter uns hoffnungslos verloren, denn wir sind zu schwerlehrig und unfähig und können die einigende Spitze aller Erkenntnis aus eigener Kraft nicht erreichen.

Aber glauben können wir alle. Und der Glaube teilt die Kraft mit und macht selig.

Wenn ein hungriger Mensch in ein Haus käme, und die Hausfrau erklärte ihm in sinnvoller, verständlicher Weise, wie die Speise bereitet wird, gebe ihm aber nicht zu essen, dann ginge er wohl aufgeklärt aber hungrig von dannen. Gebe sie ihm aber die Speise, wenn auch ohne alle Erklärungen, so würde er gesättigt und gekräftigt werden. Was aber unsere geistliche Speise betrifft, so kommt das hinzu, daß unserem Fleisch die Kraft immer unverstanden bleiben wird, von der unsere Seele lebt, bis wir von Angesicht zu Angesicht sehen und erkennen, wie wir erkannt sind. Ein Schüler muß seinem Lehrer einen langen Weg im Glauben folgen, ehe er alles versteht und ist wie sein Meister. So müssen auch wir unserem Meister folgen im Glauben, bis sich in uns die Klarheit des Herrn spiegelt mit aufgedecktem Angesicht.

Liebe Seele, was hast Du schon alles geglaubt? — Wovon bist Du schon so tief überzeugt gewesen? —Und woran hast Du so oft schon verzweifeln müssen?

Es ist nur **ein Glaube,** der Dich selig machen kann und wird. „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst Du und Dein Haus selig werden". Glaube ihm, so wird Er dich auf den Gipfel der Erkenntnis führen, auf welchem alles in einem zusammenfließt: **Gott!** Glaube und folge ihm, so wird er Dich aus Deiner Not erretten, daß Du erlöst gar fröhlich wirst singen können.

Aber das bewirkt nur dieser **eine Glaube.**

Eine Taufe.

Die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott. Die **Geistestaufe** schließt diesen Bund in der Tiefe des Herzens und verbindet uns unserem Herrn so, daß wir in seiner Nachfolge den Sieg erringen und das Ziel erreichen können. Die Jünger Jesu hatten sich zu ihm bekehrt und folgten ihm nach, und doch muß Jesus ihnen sagen, sie hätten bisher noch nichts in seinem Namen gebeten. Der Bund mit ihm, in dem sie standen, war vor der Ausgießung des Heiligen Geistes noch zu lose dazu. Noch konnten sie nicht aus Jesu Wesen und Gesinnung heraus beten. Und bei seinem Abschied sagte ihnen der Herr: „Ihr sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen", und befahl ihnen, sich bis dahin ruhig zu verhalten. Erst als mit dem Geist Erfüllte sollten sie seine Zeugen sein bis an das Ende der Erde.

Der Bund selbst ist das Wesentliche, worauf es ankommt, und die **Wassertaufe** ist nur die sichtbare Besiegelung dieses Bundes. Sie bildet das Bad der Wiedergeburt ab, wodurch alles an uns, auch das leibliche Leben, rein wird. Aber mehr noch bildet sie die Besprengung mit dem Reinigungsblut Jesu Christi ab, durch welches wir entsündigt werden. Sie bedeutet auch die Ausgießung des Heiligen Geistes, durch den die eigentliche und endgiltige Bundesschließung bewirkt wird, und darum bedeutet sie die sichtbar gesetzte Grenze zwischen dem Einstmals und dem Jetzt, — dem alten und dem neuen Leben, — daß wir als mit Christo Begrabene und Auferstandene auch mit ihm in einem neuen Leben wandeln sollen.

Derjenige, der sich der Taufe beugt, bekennt damit, daß das Todesurteil des gerechten Gottes über ihn, den Sünder, ein gerechtes ist, dem er sich in Buße und Reue unterwirft, damit die Sünde samt dem Sünder in den Tod Christi begraben werde. Der Taufende aber steht da im Namen des dreieinigen Gottes, der den Bußfertigen aus der Taufe hebt. Die Sünde bleibt begraben, aber der gerechtfertigte Sünder wird aufgerichtet, aus dem Tode zum Leben erhoben und in die lebendige Gemeinde aufgenommen.

Das ist die Taufe **im Namen** des dreieinigen Gottes, der allein aus dem geistlichen und leiblichen Tode erheben und erwecken kann.

Aber dieselbe Wassertaufe ist auch eine Taufe **auf den Namen Jesu Christi, d. h.** sie verpflichtet uns auf ihn. In ihr leisten wir unserem König den Eid der Treue. Er hat die zum Tode verdamm-

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

ten Sünder mit seinem Blute zum Leben erkauft, und nun gehören sie ihm und nicht der Welt. Von nun an wird jede Hingabe an die Welt und ihre Lust als Treubruch und Verrat angesehen werden, und alle, die von der Taufe des Betreffenden wissen, werden Zeugen dieses Verrates sein. Sie wissen, daß der innere Bund sichtbar in der Taufe besiegelt wurde, und daß forthin der Getaufte nur im neuen Leben wandelnd erfunden darf, damit die Leute seine guten Werke sehen und seinen Vater im Himmel preisen.

Nur **eine Taufe,** — nur die, die im Name des dreieinigen Gottes gewährt wird und auf den Namen Jesu verpflichtet, ist giltig vor Gott.

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Dienst Du dem einen Herrn? — Glaubst Du an ihn und glaubst Du ihm? — Weißt Du Dich ihm verbunden und verpflichtet?

Dich wird kein anderer Herr zum Siege führen. Dich wird kein anderer Glaube zur Erkenntnis emportragen. Dem **einen Herrn** hast Du Dich in dem **einen Glauben** durch die **eine Taufe** verpflichtet, und daneben können keine anderen Verpflichtungen mehr gelten und bestehen.

Bist Du Deinem Taufgelübde treu? — Gott wahrt Dir die im Taufbund zugesicherte Treue. Wie aber hast Du Dich bewährt? Bist Du abfällig geworden, so brauchst Du nicht wieder mit Wasser getauft werden. Aber Du mußt zur Treue dem gegenüber zurückkehren, wozu Du Dich selbst in der Taufe verpflichtet hast.

Es mögen viele Wege nach Rom führen. Aber zum Frieden mit Gott, zur Vollendung in Christo und zur ewigen Seligkeit führt nur ein Weg.

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe! Amen.

Bekanntmachung

Die Springsteiner Menn. Gemeinde macht hiermit bekannt, daß Bruder Jakob Pauls, Morden auch in diesem Jahr, auf unsere Einladung hin, sich bereit erklärt hat uns mit einer Reihe von Predigten zu dienen und zwar am 13. und 14. März, so Gott will und wir leben. Thema: „Unsere Gemeinschaft mit Gott". 1. Joh. 1, 3. Jedermann wird hiermit herzlich eingeladen an diesen Versammlungen teilzunehmen.

Wir beginnen um 10:30 Uhr morgens.

W. Enns.

Vergleich der Liebe.

Jes. 49, 15.

Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse, so will ich doch deiner nicht vergessen.

Die Liebe einer gläubigen Mutter ist ein merkwürdiges, unerklärliches und heiliges Wesen. Das die Liebe einer Mutter in den Augen Gottes sehr hoch geachtet ist, zeigt uns dieser oben angeführte Vers, in welchem er seine unendliche, ja unbeschränkte Liebe vergleicht.

Gott hat in das mütterliche Wesen etwas hineingelegt was kein Mensch erklären kann. Als ich als kleiner Knabe bei den Schafen meines Vaters auf der Weide saß und acht hatte, dann habe ich oft beobachtet, wie ein Mutterschaf ihr kleines eben geborenes Lämmlein beschützen wollte. Sie stand und stampfte mit ihren Forderfüßen auf die Erde und schaute ängstlich um sich, wenn eine Gefahr ihrem Liebling drohte. Wenn dann die Gefahr sich ihrem Liebling näherte, dann lief sie schreiend davon; denn sie stand der Gefahr machtlos gegenüber. Auffallend war es mir damals schon, daß das Schaf schreiend davonlief.

Wie oft haben wir es nicht schon gehört und auch gesehen, wie eine Mutter am Bett ihres Kindes stand, ja oft kniete und zum großen Hirten der oben schrie, nach dem alle menschliche Hilfe fruchtlos angewand war. Jenes Weib in Matth. 15 gab nicht auf, nach dem Jesus ihr gesagt hatte: Ich bin nicht gesandt zu den verlorenen Schaffen vom Hause Israels. Es heißt da: Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr hilf mir! Das war ein anhaltendes gläubiges Gebet. Da laßt uns eine Lehre nehmen.

Was der gesamten Menschheit heute am nötigsten fehlt, sind die altmodischen, betende junge Mütter. Wie waren junge Mütter vor etwa siebzig Jahren und mehr zurück, im allgemeinen so besorgt ihre kleine Kinder bekannt zu machen mit einem höhern Wesen im Himmel. Wie waren sie so bemüht ihrem Kinde mit den ersten Worten zu lehren: Fürchte Gott, liebes Kind. Gott der Herr sieht und weiß alle Dinge. Amen. Dann weiter: Christi Blut und Gerechtigkeit das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehen.

Als ich seiner Zeit eine junge Mutter, die von einer Schar gesunder Kinder umgeben war, aufmerksam machte auf diese Tatsache, sagte sie: Das ist altmodisch, heute lehrt man dem Kinde etwas Wissenschaftliches. Das ist wo die Menschheit heute das Vertrauen zu Gott und auch zu den Eltern verliert.

Wir kennen einen Großvater der ganz unbekehrt war bis zu seinem 60. Lebensjahr. Er war nie in einer Schule gewesen u. konnte weder lesen noch schreiben. Eins aber hatte er behalten, das Gebet welches seine gläubige Mutter gelehrt hatte, als er anfing zu sprechen. Als er sich dann aufrichtig zu Gott bekehrte und noch ein klein wenig in Gottes Wort lesen lernte, dann kam er auf sein Sterbebett. Ganz kurz vor seinem Sterben fragte er einen Aeltesten: Was soll ich sagen wenn ich sterben werde? Dann wurde ihm gesagt, bete dein Gebet: Christi Blut und Gerechtigkeit. Das tat er dann wenn ich zum Himmel werd eingehen, war er mit einem Lächeln auf seinem magern Angesicht, eingegangen in den Himmel. Gott sei Dank.

Was der Menschheit heute weiter fehlt sind: gläubige alte Mütter und Großmütter in Christo. Die es sich zur Aufgabe machen, ihre Töchter und Großtöchter in aller mütterlichen Liebe zu belehren in der Erziehung ihrer Kinder, wenn da auch eine manche junge Mutter in ihrer vermeintlichen Weisheit nicht Lehre annimmt, so bleibt es dennoch ihre Aufgabe, es zu tun. Ganz neulich sagte eine schon etwas alte Mutter unter Tränen: O hätte ich doch besser gewußt. Ich hätte manches ganz anders gemacht in der Erziehung meiner lieben Kinder.

Da sind aber die Väter und Großväter nicht ausgeschlossen. Der Herr sagt von einem Abraham: Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß der Herr auf Abraham kommen lasse was er ihm verheißen hat (1. Mose 18, 19). Nicht nur das, er gibt dem Vater einen direkten Befehl. Du sollst diese Worte zu Herzen nehmen. Und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst (5. Mose 6, 7 und 8). Also lieber Vater und Großvater, Deine und meine Aufgabe ist noch voll so schwer, wie die der Mütter und Großmütter.

Jetzt vergleicht der Herr seine reine, göttliche, unbeschreibliche Vater- und Heilandsliebe mit der einer Mutterliebe. Es ist dies ein sehr, sehr schwaches Bild im Vergleich. Gottes Liebe zum verlornen Menschengeschlecht war so groß, daß er sein Bestes, seinen einzigen Sohn nicht verschonte, sondern ihn hingab zur Erlösung der Welt. Kein Sterblicher kann die Tiefe, Höhe, Breite und Länge der Gottesliebe ermessen, viel weniger noch erklären und beschreiben.

Der Vater wußte das sein Geschöpf, seinen eingeborenen Sohn, den er mit einer göttlichen, nie betrübenden Liebe liebte, nicht annehmen würde, mehr, ihn verspotten, ins Angesicht schlagen, ja ins Angesicht speien und ihn dann ans Kreuz nageln, als den größten Verbrecher und Mörder. Und doch ließ er ihn los bis sein lieber Sohn am Kreuze ausrief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Das war Liebe. — Bruder und Schwester, kannst du sie fassen? — Ich nicht. Ich kann sie nur im Glauben eben berühren. Was tat unser Heiland? Er sah sein Ebenbild, den Menschen in seinem Elend und in seiner Sünde, hilflos in seinem Blute liegen. Das jammerte ihn. Er wußte, es gab nur einen Weg zur Erlösung und das war, wenn ein würdiges Wesen würde hingehen und die Blusschuld die bei dem gerechten Gott und Vater vorlag, von wegen des Ungehorsams des Menschen im Garten Eden geschehen, bezahlen würde und das konnte keiner als ein Gott-Mensch. So wurde er willig dieses Sühnopfer aus freihem Triebe zu bringen und er brachte es in dem Tod. Das war Liebe sondergleichen.

Mein lieber Sünder, liebes Gotteskind, kannst Du es begreifen wie es möglich war, daß Gottes Sohn seinen Sitz an Vaters Seite — seine Herrlichkeit — seine Macht und seine unzähligen Himmelsheeren verlassen konnte und hier auf Erden als ein kleines hilfloses Kind erschien? Dann aufwuchs unter dem Schleier eines Knechts? Paulus schreibt in Phil. 2, 7—8: Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden, er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Ja, er war wahrhaftig Gottes Lamm daß der Welt Sünde trug. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, daß zur Schlachtbank geführt wird und wie ein Schaf, daß verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut (Jes. 53, 7).

Lieber Bruder, liebe Schwester, hast Du, hab ich diese Liebe würdig wieder geliebt? Das Pflänzlein „Liebe" wächst nicht auf dem natürlichen Herzensboden des Menschen. Es muß erbetet sein.

D. J. Dick.

Programm

für die Prediger-Konferenz abzuhalten den 20. März 1943 in Didsbury, Alta.

1. Eröffnung von Aelt. C. D. Harder, Rosemary.
2. Wahl des Leitenden der Konferenz.
3. Verlesen des Protokolls der vorigen Sitzung.
4. Schriftbetrachtung nach Apg. 20, 28—32, geleitet von Br. Dav. Heidebrecht Tofield.
5. Referat: Weidet die Herde Christi nach 1. Petri 5, 2, von Br. Ab. Epp Lacombe.
6. Besprechung des Referats.
7. Erbaulicher Teil: Die Trauhandlung in unseren Gemeinden.
8. Laufende Fragen.
9. Schluß von Br. Joh. Neufeld, Didsbury.

* * *

Programm

für die Prediger-Delegaten Konferenz abzuhalten den 22. und 23. März 1943 in Didsbury, Alta.

Thema der Konferenz: **Die Heiligung.**

1. Begrüßung der Delegaten und Gäste von Br. C. G. Neufeld.
2. Gebetsweihe, geleitet von Br. P. W. Dyck, Rosemary.
3. Konferenzpredigt von Br. J. J. Sawatzky, Carstairs.
4. Beamtenwahl.
5. Zeiteinteilung.
6. Verlesen des Protokolls der vorjährigen Sitzung.
7. Referat: Der Wille Gottes, nach 1. Thess. 4, 3 von Br. J. Vogt, Coaldale.
8. Besprechung desselben.
9. Verlesen der Empfehlungen für das M. B. J. für das kommende Jahr.
10. Berichte:
    Innere Mission: Bericht des Komitees für innere Mission.
    Bericht der Prediger die auf Reisen waren.
    Bericht über das Mädchenheim in Calgary.
    Bericht des M. B. J. als Zentrale der Jugendorganisation.
    Bericht des M. B. J als Zentrale der Jugendvereine.
    Bericht über die Konferenzkasse von Br. J. P. Vogt und Empfehlungen für das nächste Jahr.
    Bericht über die Nervenheilanstalt.
11. Referat: Eure Heiligung nach 1. Thess. 4, 3 von Br. Franz Janzen, Grantham.
12. Besprechung desselben.
13. Die Konferenz-Bibelschule M. B. J.:
    Bericht von Br. D. Janzen. Spring Ridge.
    Bericht von der Schule von Br. W. Pauls, Didsbury.
    Bericht vom Wirtschaftskomitee.
    Bericht der Baukomission.
    Die Rechnung der Schule und Budget für das nächste Jahr.
14. Referat: Gemeinde und Bibelschule, von Br. P. P. Dyck, Didsbury.
15. Besprechung der verlesenen Empfehlungen des M. B. J. für das nächste Jahr.
16. Wahlen: Missionskomitee, Schulkomitee und andere.
17. Berichte vom Ort. Bitte schriftlich.
18. Laufende Fragen.
19. Ort und Zeitbestimmung für die nächste Konferenz.
20. Schluß der Konferenz von Br. P. Schellenberg. Coaldale.

Das Programmkomitee.

Auf der Reise nach Vancouver Insel.

Lese in diesen Tagen in unsern Blättern von dem plötzlichen Tode meines lieben Freundes Hans Friesen in Kitchener, Ont. Diese Nachricht hat mich tief ergriffen. War Hans mir doch ein lieber Freund noch aus der Schule in Halbstadt. War er doch ein Sänger meines „Hallelujah" Chorus in den glücklichen Studentenjahren. Ich wanderte weiter nach Moskau, und 2 Jahre später traf auch Hans da ein und wir waren wieder Studenten in einem Institut. Freud und Leid, aber auch Brot und Geld haben wir uns zuzeiten geteilt. Dann machten wir zusammen mit 10 Studenten die wunderschöne Fahrt von Moskau nach Halbstadt zu unserer Alma Mater, um einen Studentenabend zu liefern. Viele persönlichen Begebenheiten verbanden uns. Es freut mich, daß ich auch hier in Canada in Kitchener ihn mehrere Male habe besuchen dürfen. Und seine aufopfernde Fürsorge für seine Mutter, Tante und Schwester hat mich tief gerührt. Er war ein edler Mensch, ein treuer Kamerad und mir, mir war er mehr.

Korn. H. Neufeld.

Leiden Sie

an: Appetitlosigkeit, Nervosität, Kopfschmerzen, Verdauungsstörung, Gase und Blähungen, verstimmtem Magen, Schlaflosigkeit. üblem Mundgeruch—
hervorgerufen durch
funktionale Hartleibigkeit?

Zögern Sie nicht! Seien Sie weise! Nehmen Sie das zeiterprobte Forni's Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel — eine Magentätigkeit anregende Medizin — hergestellt aus 18 medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Bringt träge Därme zum Arbeiten. Hilft verhärteten Abfall auszuscheiden—treibt Gase und Blähungen, hervorgerufen durch Hartleibigkeit, aus —gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Komfort und Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben.

Besorgen Sie sich Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon—JETZT

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

Name..

Adresse..

Postamt..

DR. PETER FAHRNEY & SONS C178-5M

2501 Washington Blvd., Chicago.
255 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

J. H. Janzens

Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:

1. Buch f. d. **Unterstufe** d. S.S.		**30c**
2. Buch f. d. **Mittelstufe** d. S.S.		**40c**
3. Buch f. d. **Oberstufe** d. S.S.		**45c**

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

Die herrliche Berufung. . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

se, die „von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her" in Gott verborgen geblieben waren wurden jetzt durch den Heiligen Geist den Seinigen offenbar gemacht. Kaum war das eine Zeugnis durch die List Satans und durch die Untreue des Menschen zerstört, so trat ein neues, weit herrlicheres ans Licht.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

An den Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Liebe Geschwister!

Das Komitee grüßt euch mit Matth. 25, 40! Wir danken Euch herzlich für die Unterstützung, die Ihr uns gewähret habt. Wir haben noch immer, der Finanzen halber, alle Bittgesuche bewigfahren können. Da aber die Zeit vorwärts geht, und die Bittgesuche auch weiterhin einkommen werden, so bitten wir Euch alle, „Macht es möglich durch eine Kollekte am 1. Passionssonntag, daß wir auch weiterhin helfen können."

Der Herr segne Euch! Sendet die Gaben an Mr. J. J. Epp, Box 326, Rosthern, Sask.

Das Komitee.

Zur Frage

der Aufnahmemöglichkeit von Schülern in die Menn. Lehranstalt für das Schuljahr 1943—44.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir schon Schüleranmeldungen für das nächste Schuljahr annehmen.

Eltern, die Kinder in die Menn. Lehranstalt schicken wollen, möchten bei dem Leiter der Anstalt, G. H. Peter, um Anmeldescheine einkommen.

Es scheint, daß die Zahl der Anmeldungen die Aufnahmemöglichkeiten übertreffen wird. Unsere Schule kann leider nicht mehr als etwa 124 Schüler fassen, und zwar folgendermassen verteilt: die Grade 9 und 10 zusammen 44; Grade 11 44; Grad 12 36. Die Berücksichtigung der beiden Geschlechter wird durch die Residenzmöglichkeit bestimmt. Wir können etwa 70 Knaben und 54 Mädchen unterbringen. Da wir nun naturgemäß unsern gegenwärtigen Schülern die erste Gelegenheit der Anmeldung gegeben haben, so wird die Aufnahmemöglichkeit neuer Schüler noch mehr beschränkt.

Immerhin sollen sich neue Kandidaten ruhig anmelden. Wir nehmen sie alle auf die Liste und berücksichtigen sie in der Reihenfolge ihrer Anmeldung. Natürlich können wir für die Aufnahme aller angemeldeten Schüler, deren Nummer höher als 124 ist, nicht garantieren. Wir berücksichtigen sie aber, wenn früher angemeldete aus irgend einem Grunde zurücktreten. Wer aufgenommen werden kann, wird sich wahrscheinlich erst um die Mitte des August entscheiden, wie man leicht nach den im Anmeldeschein angegebenen Bedingungen schlußfolgern kann.

Die diesjährigen Gebühren für die verschiedenen Grade sind wie folgt:

Grad 9	$164.00
Grad 10	$174.00
Grad 11	$186.00
Grad 12	$198.00

Im nächsten Jahr sollen die Gebühren von 10% bis 15% erhöht werden. Endgültig wird dies später festgelegt werden. Die angegebenen Preise schließen alle Gebühren, wie Kost, Quartier, Schulgeld Licht, Einschreibegebühr und Laboratoriumgebühr, ein.

Der Leiter der Anstalt ist gerne bereit, weitere Erkundigungen zu geben.

Mit freundlichem Gruß,

G. H. Peters.

A. Buhr,

vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Mennonitisches Museum.

Tabor College, Hillsboro.

Seit dem letzten Bericht ist uns wieder manches zugeschickt oder übergeben worden. Es handelt sich dieses Mal haupesächlich um Bücher und Schriften.

Br. G. Willms, der Geschäftsführer von Herald Publishing Co., gab uns unter anderen wertvollen Sachen das bekannte Buch von Dr. Lindemann über die Deutschen Kolonien in Rußland, das Schriftchen von Töws über die Wehrlosigkeit, Jahrbücher usw.

Br. H. Neufeld, Editor der „Rundschau", schickte uns eine schöne Anzahl von Schriften von J. H. Janzen, G. A. Peters, A. Kröker, H. A. Neufeld, J. G. Wiens und anderen.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Schwester Fred Reddig von Hillsboro, Kansas, übergaben uns einige alte Schriften, so wie auch die Familie G. R. Dürksen aus der Nähe von Hillsboro, die nach Henderson, Nebraska, verzogen.

Schwester D. H. Thießen, Inman, Kansas, schickte uns eine gut erhaltene wollene Mütze, die die alte Großmutter als Braut getragen hat. Wir schätzen solche Artikel besonders. Ohne Zweifel gibt es deren noch viele unter unseren Leuten. Wenn man sie schätzt und behalten will, so ist es gut. Aber manche werden auch vernichtet. Ehe man etwas aus der „guten alten Zeit" vernichtet, sollte man bei uns anfragen, ob wir es nicht unserer Sammlung beifügen möchten.

Wir möchten hiermit allen oben genannten Freunden, so wie auch denen, die ihr Interesse an der Sache durch einen Besuch bekundet haben, unseren warmen Dank aussprechen.

Cornelius Krahn.

Bekanntmachung.

An die M. B. Gemeinen in Alta.

Die Bibelbesprechungen im Winter 1942—43 sind beendigt. Der Herr gab Gnade dazu. Ihm die Ehre! So manches Samenkorn wurde ausgestreut und auch manches gerne aufgenommen. Nun kann es wachsen und gedeihn. Der Herr gebe es! Die Predigerbrüder haben je nach Gaben, unter Gebet und Fürbitte, den Gemeinden gedient. Gemeinden, betet auch weiterhin für die Diener am Wort. Der Herr kann uns diese herrliche noch länger erhalten, denn alles ist Ihm untertänig. Wollen dankbar sein für die bisherige Glaubensfreiheit. So weit hat alles gut gegangen — bis auf eine Unangenehmlichkeit. Es wurde auf etlichen Stellen (wie man mir mitteilte) kurz vor der Bibelbesprechung das Thema gewechselt und die Brüder sollten unvorbereitet dienen. Vielleicht ging die betreffende Gemeinde gewisse Segnungen verlustig und erschwerte den Predigernbrüdern die Arbeit. Um solches vorzubeugen, wird gebeten, rechtzeitig den Wunsch **jeder Gemeinde** betreffs des Themas einzuschicken. Sonst ist ja das Programmkomitee genötigt nach ihrer Ansicht ein Thema festzulegen. Also wird um folgendes gebeten: In den nächsten Monaten zu berichten, welches Thema, wie viel Tage und wann, ob vor Weihnachten oder später, der Wunsch der Gemeinde ist.

In Liebe, Euer Bruder und Diener im Programm-Komitee,

Franz Friesen,
Rosemary, Alta.

Saskatoon, Sask.

Da man mich beauftragt hat, von Zeit zu Zeit etwas in unseren Zeitungen zu berichten, will ich mich denn mutig an d. Arbeit machen u. versuchen, den Lesern kurz einen Ueberblick über unser Leben hier zu bringen.

Wir sind hier in der Kirchengemeinde so bei 150 Mitglieder. Die Verhältnisse in den letzten Jahren haben es verursacht, daß eine ziemliche Gruppe uns verlassen hat, meistens wegen bessere Verdienstmöglichkeiten auf anderen Plätzen. Außer den hier ansässigen Familien, besteht ein großer Teil unserer Leute aus Studenten der Normalschule und Universität, und aus hier ausschaffenden Mädchen. Ehe die scharfen Maßregeln in der Universität eingeführt wurden, hatten wir hier gewöhnlich von 25—30 Studenten. Ihre Interessen waren und sind auf den verschiedensten Gebieten; wie Engineering, Agriculture, Medizin, Art, Sceince, Musik, Physik, Biologie, Mathematik, usw. Diese Beteiligung ist ein durchaus guter Prozentsatz im Unteil zu den anderen Nationen und beweist, daß wir als Volk in Sachen der Bildung auf hoher Stufe stehen. Zudem ist zu bemerken, daß es garnicht notwendig ist, von dem Mennonitentum und unserm Glauben abzutreen, um in diesen Sachen vorwärts zu kommen. Dieses kommt ja leider vor, aber es ist nicht Regel oder Bedingung.

Zur geistlichen Erbauung haben wir hier wohl so gute, oder bessere Gelegenheit als irgendwo. Sonntag morgens, 10 Uhr ist Sonntagschule mit den Kindern. Elf Uhr ist Morgenandacht, bestehend aus Lesen des Wortes Gottes, Predigt, Lied und Gebet. Pred. Thießen nimmt es, mit seiner Aufgabe uns zu dienen, sehr ernst und ist immer am Platz, es sei denn, er weilt anderswo auf Reisen. An den Sonntagabenden finden abwechselnd Andacht und Jugendvereine statt. Das Programm der Jugendvereine besteht aus Vortag über Thema, Gedichte, Lieder und Musik. Diese Abende werden in der Regel reichlich besucht. Sie sollen uns ja auch fördern in der Nachfolge Christi, uns aufmuntern weiter zu arbeiten und uns befestigen. Es wird versucht in der Wahl der Themata etwas Abwechselung zu bieten. So wurde im letzten Programm über das Leben und Wirken Johann Cornies gesprochen. Nächsten Sonntag soll „Das Lied von der Glocke", von Schiller vorgetragen werden. Am schwersten macht sich hier die Arbeit im Chor. Ein großer Teil der Sänger sind Studenten die uns nach Schulschluß verlassen und zudem öfters schwer Zeit finden, zu den Uebstunden zu kommen. Merkwürdig ist es, daß sich von den Studenten hier aus der Stadt nicht einer an dieser Arbeit beteiligt. Vor zwei Wochen hatten wir Lehrer Petkau von Rostherrn auf Besuch. Er hatte mit dem Chor zwei Uebstunden, wo er uns gute Unterweisungen gab. Er ist ein begabter Dirigent und versteht es trefflich, daß Interesse und die Begeisterung der Sänger zu wekken zu fördern. Er dringt darauf, auf den Inhalt des Liedes zu achten und von Herzen schön zu singen. Gewiß spreche ich im Interesse der Sänger und der Gemeinde, wenn ich Lehrer Petkau noch einmal danke, für die Arbeit mit dem Chor, für das Vortragen der Lieder am Sonntag und für die lehrreichen Vorträge über Chor und Gemeindegesang.

Jeden Sonntag um 6:30 Uhr abends haben wir in der Kirche Jugendversammlung. Es werden durch Vorträge, freier Unterhaltung und Debatten Fragen und Probleme, sowie Teile aus der Mennonitengeschichte verhandelt, die für uns von Interesse und Nutzen sind. Unser Streben und Ziel in dieser Sache ist, der Jugend eine Gelegenheit zu bieten, sich näher kennen zu lernen, näher über die Geschichte unserer Religion und unseres Volkes unterrichtet zu werden und sich frei über Fragen und Probleme die sie angehen und beschäftigen zu unterhalten und beschäftigen. Die Beteiligung ist nicht immer so rege wie es gewünscht wäre, aber wir glauben doch, daß diese Veranstaltungen dazu beitragen, daß unsere studierende Jugend, die ja von den verschiedenen Plätzen hier zusammenkommt, sich kennen lernt und vielleicht geholfen wird, zusammen und bei unserm Volke zu bleiben.

Das wäre so in Kürze ein Ueberblick über das Leben und Wirken unserer Leute hier in Saskatoon.

Grüßend,

Hans Unrau.

Todesnachricht.

Unser Bruder im Herrn,

Dav. D. Wiebe,

der eine Zeitlang in Horndean mit Schustern versucht hat, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, zuletzt aber bei uns hier in Altona, mehrere Jahre gewohnt, wo er weil er herzleidend und arbeitsunfähig war, von der Municipal unterstützt wurde, ist hier im Hospital am 25. Jan. sanft im Herrn entschlafen.

Sein Lebensverzeichnis:

Sein Vater ist in Süd-Rußland den 3. Februar 1870 geboren, seine Mutter ebenfalls geb. Wiebe, am 23. Okt. in Neuhorst, Süd-Rußland geboren. Er selbst, David Wiebe wurde am 29. Nov. 1897 geboren, wo, hab ich nicht erfahren können. Er starb am 25. Januar 1943 hier in Altona im Krankenhaus.

Er kam am 24. Nov. 1926 hier in Winnipeg an. In seinen Notizen fand ich folgende Anmerkung:

Ich bin getauft und in die M. B. Gemeinde zu Großweide am 28. Juni 1931 aufgenommen.

Im Hospital wurde er von vielen besucht denn er hatte viele Freunde. Als ich ihn am letzten Sonnabend im Hospital besuchte, begrüßte ich ihn mit einem stillen Händedruck. Da er mir sehr schwach schien sprach ich nicht, sondern betete nur ganz kurz und nahm dann ebenfalls mit stillem Händedruck von ihm Abschied, und wandte mich zu gehen, da hör ich seine wohlbekannte Stimme ganz klar und deutlich sagen: Wollen sie nicht etwas singen? Ich erschrack etwas, weil es mir unverhofft kam, da er in letzter Zeit schon nichts gesagt hatte. Dann rief ich einen Jüngling, Wilhelm Rempel, der ihn auch sehr gerne hatte. Wir sangen einige Strophen von zwei bekannten Liedern, wobei gut zu merken war, daß er in Gedanken mitgehe. Zum Schluß betete ich noch einmal laut und er war vollkommen dabei, aber nach dem Amen war zu sehen wie die Abspanung nachließ und er sich zurück in die Kissen legte. Er hat wohl nach der Bemerkung der leitenden Schwester Frieda Unruh, sich nicht mehr können verständlich machen, obwohl man sich bemühte ihn zu verstehen.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Februar statt. Br. J. Andres von Gretna hielt die Leichenrede und die Brüder Ab. Unruh und H. Redekop dienten noch mit kurzen Worten. Am Grabe sprach noch Br. J. Peters von Gretna einige herzliche Worte an die Versammlung und betete.

Mit Gruß

F. B. Friesen.

Allen Freunden und Verwandten diene hiermit zur Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Aganetha Bärg,

verwitwete Bergen, geb. Dyck, im Alter von 83 Jahren, 1 Monat und 15 Tage am 29. Dez. 1942, in ihrem Heim bei Waldheim, Sask., im Herrn entschlafen ist.

Die liebe Entschlafene wurde den 14. Nov. 1859 in Heubuden, Bergthaler Kolonie, Süd-Rußland geboren. Im Jahre 1875 kam sie mit ihren Eltern Isaac Dyck nach Manitoba, Canada, wo sie auf der Ost-Reserve ansiedelten. Im Frühjahr 1879 wurde sie von Aelt. Gerhard Wiebe auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Den 24. Sept. 1880 trat sie in den Ehestand mit dem Glaubensbruder P. A. Bergen auf der West-Reserve in Manitoba. Ausgangs d. neunziger Jahre siedelten die Geschwister von Manitoba über und übernahmen eine Heimstätte im Waldheimer Distrikt, woselbst sie bis zu ihrem Heimgang gewohnt. Den 4. Sept. 1905 starb ihr Gatte Peter A. Bergen, plötzlich mit dem sie 20 Tage weniger als 25 Jahre in gesegneter Ehe gelebt.

Nach 4-jährigem Witwenstand, am 29. Aug. 1909 trat sie zum zweiten Mal in die Ehe mit Gerhard G. Bärg, den jetzt trauernden Witwer. In der zweiten Ehe

SPEC. A-1

CHICKS A-1

Order your 1943 Baby Chicks NOW.
All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W. L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Für die

Mission an deutschen Kriegsgefangenen

in Canada werden dringend benötigt in deutscher Sprache: Bibeln, Testamente, Bibelteile, sowie alle Arten von echt christlicher Lektüre, auch Hefte und Traktate, aber keine Zeitschriften. Ausführliche Preisangebote oder Geschenksendungen richte man an

CHRISTIAN LIBRARY
Osoyoos, B. C., Canada

Nähere Auskunft für Brüder u. Schwestern, die an dieser Mission Interesse haben bereitwilligst gegeben. Bitte Rückporto beizufügen.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Die Ontario Distrikt-Konferenz

der Menn. Brüdergemeinen hat ihr Konferenz Programm in einem Pamphlet herausgegeben. Es bringt viele wertvolle Nachrichten. Wer sich mit dem Leben und Wirken der Gemeinden in Ontario bekannt machen möchte, sollte nicht unterlassen, es sich sofort für 20c. das Heft kommen zu lassen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington Str.
Winnipeg, Manitoba.

Rohe Felle

Alle Arten verlangt

Höchste Preise — Aufrichtige Gradierung

Skunk	auf bis	$3.00
Wolf	auf bis	17.00
Red Fox	auf bis	12.00
Squirrels	auf bis	.30
Weasel	auf bis	1.75
Jack Rabbit Skins	auf bis	.55
Gefrorene Bush Rabbits, nicht abgeledert, pro lb.		.02½
Gefrorene Jack Rabbits nicht abgeledert, pro lb..........		.05
Horsehair (tail clean lb.		.65
Horsehair (Mähne)..........		.23

Wir sind die größten Händler in Rind-Häuten, Pferde-Häuten, Pferde-Haare usw. Schreibe um eine freie 1942-43 Preis-Liste u. Shipping Tags. Für einen annehmbaren **Handel, schicke mit Ver**trauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave, Winnipeg

hat sie 33 Jahre und 4 Monate gelebt. Außer ihren unzähligen Liebesdiensten als Gattin und Mutter und Großmutter hat sie in ihrem langen arbeitsreichen Leben 52 Leichen einsargen helfen, und durfte den Hinterbliebenen zum Trost werden.

Sie hinterläßt aus der ersten Ehe: 1 Sohn und 3 Töchter, 27 Großkinder und 9 Urgroßkinder. 4 Kinder, 3 Großkinder gingen ihr voran in die Ewigkeit.

Die Begräbnisfeier fand den 1. Jan. 1943 in der Zoar Kirche zu Waldheim statt, von wo aus sie auf dem Waldheim Friedhof, neben ihren heimgegangenen Kindern beerdigt. Ich, ihr Aeltester und persönlicher Freund darf ihr das Zeugnis geben, sie war eine demütige von allen geliebte Jüngerin Jesu, die mir und anderen zum Segen geworden, und mit den trauernden Angehörigen und Freunden rufe auch ich: Auf Wiedersehen!

Im Auftrage der lieben Trauernden, Johannes Regier.

Vineland, Ont.

Hier im schönen Vineland haben wir noch immer Winter, es ist aber doch ein Trost, daß er doch endlich im Mai weichen muß, um im Oktober wieder die Herrschaft zu bekommen.

Muß noch etwas die Ereignisse der letzten Sonntage beschreiben. Zuerst den Jugendvereinsabend in der Nachbargemeinde. Das Gedicht „Predigt in 3 Teilen" paßte in den ersten zwei Teilen sorecht für uns Vineländer: 1) Suche soviel Geld zu machen wie du kannst; 2) Sparre so viel du kannst, doch ob wir den dritten Teil: Gib, so viel du kannst, auch nachkommen? Br. Franzens Predigt über das vierfältige Ackerfeld könnte uns allen Anregung geben zum Nachdenken. Er verglich den Weg mit Menschen, die da zur Andacht kommen, um recht viele Bekannte zu treffen, neue Kleider zu zeigen, zu schwatzen und Geschäfte zu machen. Die Sorgen, die uns quälen sind meistens nur irdischer Art und nur wenige kommen mit einem zubereiteten Herzensacker. Am folgenden Sonntag war Geschwister Peter Ediger und Tina Penners Hochzeit. Zuerst hörten wir eine Ansprache über Gal. 6, 2, in dem der Redner sie ermahnte nicht müde zu werden im Lieben, sondern in Liebe einer des andern Last zu tragen. Dann folgte Josua 24, 15 in dem hingewiesen wurde, daß ihr Haus möchte ein Heim sein, in dem Seelen zu Christo geführt werden. Abends diente die Jugend mit einem Programm. Der Hochzeitstag endete mit einem ziemlich kühlen Wetter. Vorigen Sonntag brachte unser Jugendverein ein Programm auf das Thema: „Segen des Bekenntnisses". Br. P. Wiebe sprach nach Röm. 10, 10 über das Bekennen mit Wort und Tat. Wir durften wieder recht ernste Worte hören. Ein Bruder, der die Mennonitengemeinden von Ost bis West bereist hat, meinte, daß unser Volk zu sehr im Materialismus aufgeht. Für Vineland wird es wohl stimmen, denn die meisten Gespräche sind nur über das Geldmachen. Wenn der himmlische Vater uns nicht bald anfängt, von der Erde loszureißen, wurzeln wir hier zu fest. Bei einem Bruder, der jetzt tiefe Demütigungswege gehen muß, schrieb ich mir folgende Lebensregeln ab:

1. Ich will nicht rechtfertigen.
2. Ich will mich weniger genieren. sondern mehr in der Einfalt stehen.
3. Ich will mehr schweigen, aber auch zur rechten Zeit reden, auch über meine Sünde.
4. Ich will mehr lieben.
5. Ich will gegen meine eigene Natur angehen.
6. Ich will so leben, als ob ich es mit Gott allein zu tun hätte.
7. Ich will mich in keinem Stück selbst suchen, sondern nur die Ehre des Herrn, ich will nichts sein, ich will auf alle guten Tage verzichten.
8. Ich will mich mehr in Geduld üben und im Leiden.
9. Ich will mein Vertrauen nicht wegwerfen.
10. Ich will alle hohen Gedanken von mir für ganz eitel halten. Psl. 94, 11.
11. Ich will mich lieber zu Tode hoffen, als durch Unglauben verloren gehen.
12. Ich will jeden Tag, den ich lebe, als den letzten ansehen.
13. Ich will noch besonnener werden.
14. Ich will lernen alles mit Jesus zu tun.
15. Ich will noch mehr in der Wahrheit stehen.
16. Ich will mich beim Reden und Ermahnen vor nervöser Aufregung hüten, mehr um Salbung bitten.
17. Ich will mich in Bezug auf die irdische Güter nur als Haushalter ansehen.
18. Ich will mich im Leben noch mehr beschränken.
19. Ich will keinen Tag, wenn es geht, vorüber gehen lassen, wo ich nicht jemand eine Freude mache.
20. Ich will mich noch besser darin üben der Kleinste zu sein.
21. Ich will alles willkommen heißen, was mich heruntersetzt.
22. Ich will nichts aussprechen, was mich hebt, ebenso nichts, was einen andern heruntersetzt, es sei denn durchaus nötig.
23. Ich will so gegen jedermann gesinnt sein, daß ich mich vor ihm nicht zu schämen brauche, wenn ich ihm in der Ewigkeit begegne.
24. Ich will keinen Anspruch auf irgend eine Freundlichkeit und Gefälligkeit anderer machen, aber selbst gerne andern dienen.
25. Ich will nicht Recht behalten, deshalb darum nur dann eine Sache richtig stellen, wenn es durchaus nötig ist.
26. Ich will durch und durch lauter werden.
27. Ich will des Herrn Knecht sein.

Br. Janzen Waterloo legte uns zum Schluß die ernste Frage vor: Bin ich fruchtbares Ackerland? Vor etlichen Monaten legte eine Schwester sich die Frage vor „Wäre ich bereit mein Heim um des Herrn Willen zu verlassen? Wäre ich und Du bereit? Viele von uns haben in der alten Heimat ihr Heim verlassen und als Flüchtlinge sich rumgestoßen. Haben wir hier noch Zeugenmut? Oder machen wir schon vieles stille mit, um nicht aufzufallen? Es wäre uns allen sicher zum Segen, wenn wir die Lebensregeln des Bruders auch zu den unsern machen würden. Die Schlußmachung vom letzten Jugendvereinsabend Psalm 119, 9 zeigte uns den Weg dazu.

K. Janzen.

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

204 COLONY ST., Winnipeg. Phone 34 584

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismrs, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Fat vell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St., Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Todesnachricht

„Gottes Wege sind unerforschlich".

Auf dem Wege nach Hause zwischen dem Städtchen Plum Coulee und dem Dorfe Gnadenthal ereignete sich ein furchtbares Unglück, wobei unsere Mutter

Margaretha Sawatzky

von diesem Leben Abschied nehmen mußte.

Sie fuhen am 26. Februar morgens wohlgemut zum Zahnarzt, unsere Mutter mit ihrem Sohn, Prediger F. F. Sawatzky, und noch ein junger Mann. Schon um 11:30 waren sie auf dem Heimwege, diesesmal aber Mutter und Sohn allein. Auf der Bahnkreuzung gab es einen Zusammenstoß mit dem 11:30 Winnipeg Zug, wobei Mutter zu Tode kam und unser Bruder als Schwerverletzter ins Hospital gebracht wurde, wo er sich jetzt auf dem Wege zur Genesung befindet.

Für uns war der plötzliche Tod unserer Mutter ein furchtbarer Schlag, besonders da Mutter doch als 69-jähige noch ganz rüstig war, und wir uns ihren etwaigen Tod wohl noch in ganz ferner ungewisser Zukunft vorstellten. Doch wir trösten uns mit den Worten die Prediger A. P. Bückert als Einleitungstext auf der Begräbnisfeier zitierte: „Er heilt die gebrochenen Herzen und verbindet ihre Schmerzen".

Bestattet wurde die Leiche unserer l. Mutter am 28. Februar in der Kirche zu Gnadenthal. Die Leichenrede hielt Aeltester J. P. Bückert anschließend an 1. Sam. 3, 18: „Es ist der Herr, er tue was ihm wohlgefällt". Nachdem das Lieblingslied der Verstorbenen Nr. 148 Ev.-Lieder „Nimm mich wie ich bin", gesungen wurde, führte Aelt. Bückert aus, daß a) es der Herr sei, der dieses Unglück zugelassen habe; b) die Mutter trotz des schrecklichen Unglükkes doch eines sanften seligen Todes gestorben sei. weil der Herr sie mit seinen Lebensarmen empfangen habe; c) der Tod der Mutter als wohlgefälliges Opfer von Gott angenommen sei um damit vielleicht eine Seele vom Abgrund zurückzuziehen.

Anschließend an 1. Joh. 17, 24, Psalm 16, 6 und Matth. 24, 42 machte Lehrer P. A. Rempel die Schlußbemerkungen, und mit dem Lied: „Licht nach dem Dunkel" und Gebet wurde die Trauerfeier beschlossen.

Unsere Mutter wurde am 27. Juni 1873 in Rußland geboren. 1893 trat sie in den heiligen Ehestand mit Franz F. Sawatzky. Im Jahre 1923 wanderte sie aus nach Canada, und ihr Gatte folgte ihr wenige Monate später. Den 11. September 1936 ging ihr Gatte ein zur ewigen Ruhe. Von ihren 8 Kindern sind ihr 3 im Tode vorangegangen. Großkinder sind ihr 5 von 37 vorangegangen. Gestorben ist sie um 11:30 Uhr vormittag am 26. Februar 1943. Sie ist 69 Jahre und 8 Monate alt geworden.

Der Tod unserer Mutter läßt eine große Lücke zurück die wir noch gar oft verspüren werden, wenn auch der erste Abschiedsschmerz sich mildern, und das Leben seinen gewöhnlichen Gang weitergehen wird. Doch wenn Er die Wunden schlägt, so heilt Er sie auch wieder aus.

Ihn, ihn laß tun und walten,
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst.
Wenn er wie's Ihm gebührt,
Mit wunderbarem Rat
Die Sach hinausgeführet,
Die dich bekümmert hat.

Die trauernden Kinder.

Bekanntmachung

Beginnend mit Sonntag, den 21. März bis einschließlich des 4. Aprils 1943 werden in der McDermot Ave. Baptisten Gemeinde allabentlich, außer Samstag abend — Erweckungsversammlungen abgehalten werden.

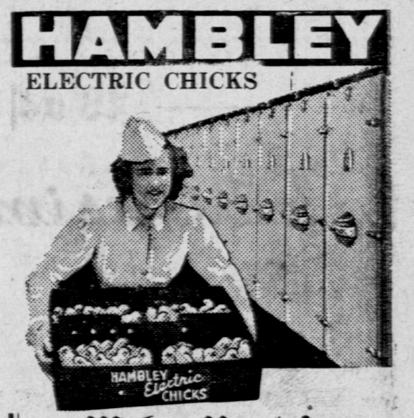
Als Evangelist dient in diesem Jahre Rev. Arthur Ittermann. Prediger der Gemeinde Emery, S. D. Prediger Ittermann ist ein sehr begabter junger Evangelist, der schon vielen Menschen ein Wegweiser zu Christus sein durfte. In den letzten Jahren diente Prediger Ittermann in der Dakota Konferenz insbesondere als Evangelist unter der Jugend. Dieses sein Bemühen wurde mit schönem Erfolg und großem Segen gekrönt.

Wir laden jedermann recht herzlich ein, diese Versammlungen zu besuchen und den geistgesalbten Botschaften, die der Herr uns in dieser so ernsten Zeit durch seinen Botschafter zu bringen hat, zu lauschen.

Die Versammlungen fangen jeden Abend um 8 Uhr an und am Sonntag abend um 7 Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Otto Patzia.



Mehr Bruteier.

Wir sind vorbereitet für die höchsten Konkurenzpreise Bruteier aller Brutarten von der Regierung bestätigten Geflügel in irgend einem Teil Canadas zu kaufen. Wir empfehlen den Eigentümer von der Regierung bestätigten, blutuntersuchten Geflügel C.O.D. zu schicken zu irgend einer von unseren zehn Hatcheries ohne Anmeldung.

Weiße Leghorn Cockerels $3.00 für 100

B. R., oder N. H., oder Hybrid Cockerels $11.00 für 100

F. O. B. Winnipeg

für sofortige oder baldige Lieferung.

Bewahre jedes Küchel.

Durch Reinigung und Sterelisierung der Verdauungsorgane der neu gebrüteten Küchel mit **Hambley's Chick Zone,** wissen wir von dem anhaltenden Eingang von Briefen von Hunderten zufriedener Kunden, daß Sie und Ihre Nachbaren viel mehr Küchel in dieser Season bewahren können.

Warten Sie nicht, bis sie die Flügel hängen lassen und den Appetit verlieren. „Denken Sie" . . . haben Sie **Chick Zone** bereit — ein Eßlöffel voll auf jede Gallon Trinkwasser. Seien Sie fertig, jedes Küchel so weit wie möglich dieses Jahr zu bewahren und aufzuziehen.

Senden Sie Ihre Bestellung heute!

Postpaid	**Collect.**
12 oz. .. 75c.	40 oz. .. $1.00
6 oz. .. 40c.	½ Gall. .. 1.50
	1 Gall. .. 2.75

Sunshine Chick Starter.

Wir kontrolieren und haben unsere eigene Zucht seit 1927. Dieses Jahr, durch Hinzunahme von Synthetic Ribo-Flavin Vit. „G" — auch Vitamin „D" — viel Milchpulver und Mineralen können Ihnen eine rapide und gleichmäßige Zunahme versichern. Verschwenden Sie dieses Jahr nicht Ihre Zeit . . . beginnen Sie mit dem Besten — **Hambley's Sunshine Chick Starter.**

	F.O.B. Winnipeg	**F.O.B. and. Zentralen.**
100 lbs.	.... 3.45	.... 3.75
50 lbs.	.... 1.85	.... 2.00
25 lbs.	.... .95	.... 1.00
10 lbs.	.... .50	.... .55

Schreiben Sie heute noch um freie Pläne der Hambley's Homemade Nature Brooder, Preis Listen, usw.

J. J. HAMBLEY HATCHERIES

Winnipeg, Brandon, Regina, Saskatoon, Calgary, Edmonton, Portage, Dauphin, Swan Lake, and Abbotsford, B. C.

Zu vermieten

Haus mit 7 Zimmer zum 1. April.

359 Edison Ave., North Kildonan.

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. **Preis einzeln 25c.**
Per Dutzend **$2.40**
Man bestelle direkt von

K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Garten-Farm zu veraufen.

5 Acker Land, Wohnhaus 18 bei 26, Hühnerstahl und Garage 10 bei 16, Obstbäume, Himmbeeren, Erdbeeren, Tiefbrunnen, am Hochwege bei der Mennonitischen Ansiedlung.

Anfrage richte man an:
242 McKay Ave., North Kildonan.

Zu verkaufen!

Auf der Mennonitischen Ansiedlung zu N. Kildonan drei-viertel Acker Hochland unter Kultur, mit etwas Himbeeren angepfanzt. Um nähere Auskunft wende man sich an:

Gerh. Koop,
373 Edison P. O. N. Kildonan.

Bekanntmachung

Wir haben im Januar den Farmern gesagt, daß sie ohne spezielle Erlaubnis von Ottawa nur für $200 Wert Baumaterial kaufen könnten, welches aber ein Mißverständnis ist. Der $200-Wert bezieht sich nur auf Nichtfarmer„ während Farmer ohne spezielle Erlaubnis für $1000 Wert Baumaterial aukaufen dürfen.

C. HUEBERT, LIMITED

Phone 502 583 North Kildonan, Man.

Waldasyl

Von Johanna Klemm.

Erstes Kapitel.

Am Forsthof steht das Eingangstor in festlichem Gewande. Die alten Bäume in ihrer Blütenpracht scheinen einzuladen: Tretet ein, hier ist gut sein!

Wer müde ist von der Landstraße, schüttle den Staub von seinen Füßen und raste hier —

Wem der Lärm des Tages in den Ohren gellt, der horche hinein in diesen grünen Frieden. Wir halten Wache, wir Alten, wir schützen gut!

Haben sie denn noch etwas zu schützen, die festlichen Bäume, und laben sie jemand zu laden? Sind sie nicht vielleicht nur Wächter einer vollkommenen Einsamkeit?

So still liegt der Hof. An Scheune und Stall sind die Türen geschlossen. Kein Arbeitsgeräusch, keine Tierstimmen. Keine Wagenspur führt vom Tor zum Wohnhaus, das mit seinem hohen Dach, mit dem Hirschgeweih über der Tür, still im Lindenschatten steht.

Aber es hat blanke Fenster! Es hat sich den Schlaf aus den Augen gerieben, der sonst das stille Anwesen zu beherrschen scheint. Leise weht im Luftzug hinter der offenen Scheibe ein Vorhang, und leise wird jetzt die Haustür aufgeklinkt.

Auf die Stufen der Holztreppe, die zu dem weinberankten Vorbau emporführen, tritt eine Frau. Und dieses erste Zeichen von Leben in dem stillen Hof weckt ein zweites.

Mit frohem Gebell kommt ein rotgelber Teckel auf seinen kurzen Beinchen dahergeschossen, ohrenschüttelnd und eifrig schnuppernd strebt er an der Schürze der Frau empor, die ihm lächelnd eine flache Schüssel hinhält.

Sie setzt sich auf eins der zierlichen geschweiften Bänkchen, die rechts und links in die Brüstung vom Treppenvorbau eingelassen sind, und schaut zu, wie Männe vespert, eifrig, genußfroh, aber nicht ohne zwischendurch einen raschen ausdrucksvollen Blick ihr zuzuwerfen, wie Menschen wohl einander zunicken, wenn sie recht befriedigt sind.

Und die Frau nickt auch und sagt: „Ja, mein kleiner Kamerad, dir ist die Zeit lang geworden heute? Dir ist's zu einsam? Das scheint dir nicht mehr der alte Forsthof? Da gab's immer was zu sehen, zu sorgen, zu jagen und abzuwehren! Na, was spitzest du die Ohren? Der Wagen, der da so langsam herankommt, der will nicht zu uns. Sieh, das ist ein Fuder Stroh! Aber er fährt vorbei. Unsere Scheune ist geschlossen und leer. Schade, Männe, was?"

Der Hund wedelt und sieht so sprechend aus, als müßte er teilnehmen an diesem halblauten Selbstgespräch.

„Und keine goldgelben Küchlein spielen und scharren da im Hof und haben Furcht vor dir. Kein grünes Wägelchen fährt vor, das du höchst wichtig und selbstherrlich hast anspannen helfen und nun mit prüfender Miene umkreisest, bis wir aufgestiegen sind —"

Wie von allzu lebhafter Erinnerung emporgetrieben, steht sie plötzlich auf und schaut mit großem, schwer zu deutendem Blick der tiefen dunkeln Augen über Hof und blühendes Tor zum Walde hinüber.

Der Teckel reibt sich wie Anhalt suchend an ihrem Kleid, dann wittert er wieder. Sie streicht über sein glattes Fell und sagt lächelnd: „Komm, wollen einmal auf die Straße schauen, du vergehst mir ja vor Ungeduld!"

Gleich darauf lacht sie hell auf, und der Hund bellt kurz und entschieden, als wollt er sagen: „Hab ich nicht recht?"

Zwischen den blühenden Kastanien durch tritt ein junges Mädchen in den Hof, mit Hand und Augen lebhaft winkend. Wie sie schnell aufeinander zugehen, liegt eine gewisse Aehnlichkeit in den Gestalten, beide groß und schlank, beide von eigentümlicher Anmut in Haltung und Bewegung. Aber die eine trägt rotblondes Haar in seltener Fülle um ein zartes farbloses Gesicht gebauscht, die andere hat einen weißen Schein über dem braunen dichten Scheitel.

Wie sie sich die freien Hände reichen, deuten sie lachend auf das, was jede sorgsam mit der Linken festhält: die eine das leere Hundeschüsselchen, die andere einen Packen blauer Schulhefte.

„Die ganze Gelehrsamkeit mit herausgeschleppt, Kind!" sagt die Aeltere nach herzlichem Willkommen. „Mußte das sein?"

„Ja, es mußte, Tante Jakobe, sonst hätt' ich bis Sonntag warten müssen. Und dann — ach, dann wollen ja all die andern kommen! Auch dacht ich immer an die da — ach, bitte, halt mal!"

Sie gibt ihre Bücher ab und reckt sich zu den Kastanien auf, mit zärtlich behutsamen Fingern in die Blüten greifend. „Ich fürchtete, sie blühten ab, und ich wäre nicht einmal in der Zeit durch das Tor gegangen!"

Jakobe steht daneben und schaut gerührt auf das Bild, wie das junge Geschöpf, selbst wie eine Blüte der sommerlichen Erde, sich mit dem blühenden Baum verbindet. Sie steckt sich einen weißen Büschel hinters Ohr und läßt den Hut in den Nacken gleiten. Hell fällt die Sonne auf das phantastisch schimmernde Köpfchen, zu dem die altkluge Miene gar nicht zu passen scheint, mit der sie jetzt sagt:

„Siebenundzwanzig Aufsätze muß ich noch nachsehen in den Heften da, einundzwanzig sind bereits erledigt".

„Arme Susanne! So groß ist deine Klasse? Achtundvierzig Kinder?"

Susanne nickt, und Jakobe fährt fort: „Wir wollen uns in die Hefte teilen, ich helfe dir. Ein Dutzend tritt mir nur ab. Du siehst mich ungläubig an? Meinst du, daß meine Schulweisheit nicht mehr so weit reicht, daß ich alles vergessen habe?"

„Das nicht, Tantchen, nur — es wird doch wohl jetzt alles ein bißchen anders gemacht als zu deiner Zeit. Die ganze Unterrichtsweise, der Stoff, der Lehrplan —"

Jakobe lacht und hält sich die Ohren zu, Susanne aber fährt fort, ein wenig gekränkt und wieder so unbeschreiblich gesetzt: „Es heißt doch, daß die ganze frühere Unterrichtsweise veraltet ist, daß man erst jetzt wirklich zielbewußt vorgeht, auch in der Volksschule —"

Da faßt Jakobe das junge Mädchen bei den Schultern und ruft heiter: „Du Kindskopf, holdes Klugschnäbelchen, mußt du hier gleich die alte Tante hofmeistern?"

Da löst sich auch in Susannes Gesicht der wichtige Ernst, und sie sagt kindlich: „Verzeih! Erstlich denke ich nie daran, daß du eine alte Tante bist, wie du sagst, und dann, — ja, das mußt du aber auch nicht übelnehmen — dann kann ich mir nie vorstellen, daß du einmal Lehrerin warst!"

„So! Und warum nicht, wenn ich fragen darf?"

„Das — das weiß ich nicht. Aber alte Lehrerinnen und Erzieherinnen sehen sonst immer ganz anders aus. Du bist so reizend! Wenn ich von dir hörte, dacht ich immer, du wärst gewiß zum Bewundern, vielleicht zum Fürchten — aber du bist so zum Liebhaben!"

Sie schlingt beide Arme um Jakobe, und so stehen sie einen Augenblick in zärtlichem Anschauen, bis die Aeltere in leiser Rührung sagt: „Daß wir uns so wenig gekannt haben bis jetzt, mein Kind, das macht mich noch jetzt ganz wehmütig. Wir haben viel nachzuholen! Aber noch ist es Zeit. Und nun komm herein, schon viel zu lange habe ich dich kleinen tapferen Wanderburschen hier draußen stehen lassen. Wie lange hast du gebraucht zu dem Wege? Eine Stunde?"

„Nur sechsundvierzig Minuten", antwortete Susanne, und dann treten sie ins Haus

„Wie schön ist es bei dir, Tantchen, wie schön und wie still!" sagt Susanne immer wieder. „Aber nun darf ich nicht mehr schwelgen, jetzt sag, wo ich sitzen und meine Hefte durchsehen kann."

„So komm unter die Linden, damit du wenigstens die Luft genießest bei der Arbeit, sonst ist ja der ganz Ausflug verfehlt. Und du meinst wirklich nicht, daß ich dir helfen kann?"

„Es würde mich stören, wenn du neben mir säßest", sagt Susanne befangen. Da läßt Jakobe sie und geht mit leichtem Kopfschütteln über den Hof, dem Geräusch einer Säge nach, mit dem sich ein leises eintöniges Singen verbindet.

„Noch immer beim Brennholz, Voigt", sagt sie freundlich zu dem verwitterten Männlein, das seitwärts v. Hause neben einer stattlichen Holzmiete beschäftigt ist, „ich glaube, wir haben bald Vorrat auf drei Jahre".

„Schad't nich, Madam", entgegnet der Angeredete mit pfiffigem Gesicht, „besser vorbedacht, als nachbeklagt. Dies is nu mal uns' Holz, und man weiß nich, wie der Torf ausfällt in diesem Jahr".

Jakobe nickt und geht weiter.

Hinter dem Hause liegt der Gemüsegarten, dem ein Blumeneckchen abgewonnen ist, darüber ragen die Baumriesen des alten verwilderten Parks. Sie hat ihn nie anders gekannt als mit dichtverwachsenen Wegen, in denen es grün auch auf dem Boden wuchert. Einmal im Jahr wurde er früher nur reingemacht, und ihr ist, als müsse sie diesem Grundsatz einstweilen auch treubleiben.

Hier möchte sie an nichts rühren! Auch keine Axt an die alten Stämme legen. Sie hat ja nicht Rechenschaft zu geben, ob sie in kaufmännischer Hinsicht richtig verfährt!

„Meine Bäume!" sagt sie leise beglückt vor sich hin. Da sind noch die schmalen bemoosten Bänkchen, die hin und wieder zwei Stämme verbinden, da ist der erhöhte Rasensitz am äußern Rand, wo die Urgestalten der Eichen stehen, wo man sich auf die Böschung setzte und die huschenden Eichkätzchen belauschte oder über die Einfriedigung von weißlichen Birkenstämmen lehnte und die Sonne hinter dem Torfmoor verglühen sah.

Da sind noch die Nistkästchen an den Bäumen, in denen die flinken Meisen schon damals so zierlich aus und ein schlüpften. Jakobe steckt einen Finger in die kleine runde Oeffnung, um zu prüfen, ob das Häuschen bewohnt ist, und sie lächelt: es ist warm drin, und ein ganz feines Schnäbelchen hat ihren Finger gefaßt. Wie das erinnert! Wie das jung macht und die Jahre auslöscht, die zwischen heut und den Jugendtagen liegen! In tiefem Sinnen geht sie auf den stillen Wegen, leise huscht und piept und trillert es um sie herum, und sie sagt endlich mit ganz zärtlichem Ton: „Meine Vögel!"

Aber dann besinnt sie sich, daß außer Bäumen, Blumen und Vögeln heute auch ein Menschenkind zu ihr gehört, daß unter der Linde vorm Haus die kleine Schulmeisterin sitzt und vielleicht schon auf sie wartet. Schnell schneidet sie im Gärtchen noch ein paar Hände voll Blumen und kehrt dann auf den Hof zurück.

Susanne sitzt noch bei ihren Heften, das weiße Gesichtchen hat sich im Arbeitseifer gerötet, in der glatten Stirn steht eine feine senkrechte Falte, und als sie aufschaut, hat sie wieder den altklugen Blick.

„Ich bin gleich fertig," sagte sie in Gedanken und läßt unbeirrt ihren Rotstift weiterwandern.

Jakobe ordnet auf der Verandatreppe ihre Blumen und beobachtet dabei verstohlen das junge Mädchen. Sie möchte ihren Fleiß, ihre Pflichttreue gern bewundern, aber sie kann's nicht hindern, daß ihr dabei wehmütig zu Sinn wird. Diese regungslose Aufmerksamkeit, welche die ganze Sommerpracht um sie her nicht zerstreuen kann, dieser trockene Ton erscheinen ihr unnatürlich. Sie hütet sich freilich, etwas zu sagen, was die junge Lehrerin reizen könnte, aber sie atmet förmlich erleichtert auf, als Susanne den Stift einsteckt, die Hefte mit peinlicher Genauigkeit aufeinander schichtet und mit einem Riemen umschnürt. Dann richtet sie die zusammengedrückte Gestalt auf und streckt die Arme in den weißen Blusenärmeln, verschränkt die Hände im Nacken und seufzt.

„Nun müssen wir uns aber endlich etwas erzählen, Kind", sagte Jakobe, „sonst weiß ich nachher kaum, daß du hier gewesen."

Susanne zieht ihre Uhr und meint beruhigt: „O, ich bin doch sehr schnell fertig geworden, ich habe noch eine Stunde Zeit. Dunkel wird's ja jetzt nicht so leicht".

„Aber kannst du den Rückweg noch allein machen?"

„Vater kommt mir bis zum großen Schlehenbusch entgegen, das ist die Hälfte des Wegs."

„Und bis dahin bring ich dich. Aber nun sag: Am Sonntag wollen sie alle kommen, bemerktest du vorhin flüchtig. Sollst du eine Anmeldung überbringen?"

„Das nicht, ich hörte nur gestern, wie Onkel Karl davon sprach; sie wollen einen Wagen nehmen, glaub ich."

„Und ich habe kein Kalb zu schlachten, Suse! Nicht einmal ein paar Küken oder Enten! Auch fischen und jagen kann ich nicht lassen, ich armes Landfräulein!"

„Aber, Tantchen", fällt Susanne betroffen ein, „wenn dir so viel Besuch eine Last ist, da sag doch ab. Ich finde auch, es ist ein Ueberfall".

„Nein, nein, so war es nicht gemeint, ich helfe mir schon. Es war nur ein Stoßseufzer, daß es bei mir doch noch gar nicht so ist, wie's sein sollte. Glaubst du wohl, daß ich eifersüchtig bin, wenn ich das Brüllen der Kühe auf der Dorfweide höre — und mir gehört keine davon?"

„Wie furchtbar drollig, Tante!"

„Drollig, meinst du? Ja, mir kommt es vor, ich erscheine euch allen drollig oder sonderbar. Na, wartet nur!"

Sie droht lächelnd mit dem Finger, Susanne umfaßt sie mit schüchterner Zärtlichkeit, sie will etwas sagen, aber Jakobe spricht ruhig weiter: „Ich komme für euch alle aus der Fremde, nicht nur aus der Ferne. Ich fühl es wohl. Das muß sich erst ausgleichen."

Dann fährt sie ablenkend fort: „Du kommst dann doch am Sonntag auch mit deinem Vater?"

„Ich weiß nicht, wir haben noch nicht davon gesprochen. Vater entschließt sich nicht leicht, weißt du, so mit der ganzen Familie —"

„Aber ich bitte ihn", unterbricht Jakobe bestimmt d. zögernde Rede, und Susannens Augen leuchten auf.

„Nun überanstrenge dich auch nicht bis dahin, Herzchen du kommst mir heut noch blasser vor als neulich und hast dich so viel geräuspert."

„O, das macht nichts, ich —"

„Fühlst du dich wirklich wohl? Und auch glücklich in deinem Beruf?"

„Ja, sehr." Die Antwort kommt ohne Zögern, aber wie in Gedanken, und sie hustet dabei. Dann spricht sie: „Vater ist so glücklich, daß wir nun an derselben Schule unterrichten. Er nennt mich meistens liebe Kollegin, und auf dem Schulhof, in der Freistunde, grüßt er mich ebenso achtungsvoll wie das übrge Schulpersonal was den Kindern viel Spaß macht."

„Und die Kinder? Wirst du gut mit ihnen fertig?"

„O ja, das heißt, ich müßte vielleicht noch strenger sein, aber das kommt wohl mit der Zeit."

„Achtundvierzig Schülerinnen!" sagt Jakobe sinnend. „Hast du nie daran gedacht es erst mit Privatunterricht, mit einer Erzieherinnenstelle zu versuchen?"

„Ach nein, Tante, das ist ja so unvorteilhaft. Man mußte doch trachten, so früh wie möglich in eine Stellung zu gelangen, in der man pensionsberechtigt ist."

Jakobe schweigt und fühlt sich ganz ernüchtert. Das ist die neue Zeit, denkt sie; als ich vor mehr als zwanzig Jahren auszog, dachte ich nicht an Pension noch überhaupt an Vorteil. Meine Seele glühte einzig von dem Wunsch, zu wirken und zu nützen und ach — edle Vorstellungen ins Leben zu übertragen! Und nun sagt solch Kind von heute: Ich kann mir nicht denken, daß du Lehrerin warst! Und: Man muß an seinen Vorteil denken, für sein Alter sorgen!

(Fortsetzung folgt.)

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Bibel-Kursus für das Heim
Frei!
in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.
J. B. EPP (Bibellehrer)
Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Arnold Dyck
Koop enn Bua op Reise,
eine heitere Reisegeschichte. Plattdeutsch, 94 Seiten, illustriert. Preis 75c. portofrei. Zu beziehen von A. B. Dyck, Steinbach, Man.

Je jileada desto vekeada

Dieses Schlagwort hatte man unter den Mennoniten in Rußland im Durchschnitt doch wohl längst aufgegeben. Man befleißigte sich im Gegenteil sogar sehr der Bildung. Bildung war (nebst Reichwerden) die Losung geworden. Mennoniten hatten gute Dorfschulen, und die wurden immer mehr ausgebaut, sie mußten immer besser werden. Was wurde nicht alles in die Kinder hineingestopft, damit sie doch ja mit ihrem Wissen leuchten möchten. Ich fürchte, wir haben sogar von wegen des Viellernens die Charakterbildung vernachlässigt. Die guten Dorfschulen aber reichten nicht aus, und man richtete Abendschulen und Fortbildungsklassen in den Dörfern ein. Weiter folgten die Zentralschulen; ihrer waren in letzter Zeit viel geworden, sie schossen wie Pilze aus der Erde hervor. Kurse wurden besucht: technische, Buchhalter und andere Kurse. Die Zahl derjenigen, die in höhere Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen, Institute, technische und Kommerzschulen) traten, wurde groß und wurde immer größer. Wer konnte es berechnen? Sie waren fast in allen Städten (wo in der Nähe, wenn auch nur eine kleine menn. Siedlung war) in den Mittel- und Hochschulen und allerlei Kursen angetroffen und oft in bedeutender Zahl. Moskau und Petersburg hatten keine Mennoniten in ihrer Nähe wohnhaft, und doch auch da studierte ihre Jugend. Viele gingen auf westeuropäische Schulen. Und wir hätten gewiß noch mehr studierende Jugend gehabt, wenn das Ministerium von Kasso nicht den Bildungsbestrebungen so viel Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Die Politik dieses Herren ging darauf aus, jedem Bildungsbeflissenen möglichst viel Steine in den Weg zu legen, wie P. M. Friesen einmal sagte.

Im allgemeinen wohl nahmen's unsere Jungen und Mädels mit ihrem Studium ernst und kehrten von der Schule mit gutem Wissen heim. Aber eine Gefahr war doch dabei. Die russische Jugend traute ihrer orthodoxen Kirche schlecht, und auch Schulen bürgerten sich unter den Lernenden freisinnigen Ideen ein. Wie waren oft die jungen Seelen vergiftet, und vom Unglauben angefressen. Und unsere Jungen blieben nicht so ganz unberührt, sie kriegten auch manchmal etwas davon ab. Und die von deutschen Schulen aus dem Westen heimkehrten, rümpften vielleicht die Nase über die Bibel und spotteten wohl gar über die Religion. Aber man vergab ihnen viel, wenn sie nur recht gelehrt ausschauten: Verstand, Gelehrsamket und Witz waren nur zu sehr die Losung geworden. Und wie katzebuckelte man vor solchen vermeintlichen „Größen" des Geistes. Zwar kehrten manche wieder zum Glauben der Väter zurück, nachdem sie in den Schoß der Gemeinde zurückgekommen waren. Und doch nicht alle; und daher fing man an in den Gemeinden die Köpfe zu schütteln. Und ich habe mir manchmal die Frage vorgelegt, wohin es wohl geführt hätte, wenn das noch etwa 25 Jahre so fortgegangen wäre und zwar mit demselebn Tempo?

Aber Gott machte Halt. Und der Sturm hat manches weggefegt; und die Revolution hat uns betroffen und mitgenommen, nicht bloß, weil wir im brausenden und wilden Meer mitten drinnen waren. Wir selbst brauchten sie auch, sie kam auch um unseretwillen. Natürlich will ich nicht sagen, daß die Revolution nur deswegen kam, weil es mit den Bildungsbestrebungen nicht ganz so war, wie es hätte sein sollen.

In Amerika weiß man ebenfalls gute Bildung zu würdigen und zu schätzen: das beweist der Andrang von Mennoniten an höheren Lehranstalten. Trotzdem gibt's noch Ortschaften, wo der Grundsatz „Je jileada, desto vekeada" im Bekenntnis nicht fehlen darf. Diese Leute behaupten sehr „demütig", sich an Bibel, Gesangbuch und Katechismus genügen zu lassen, und bilden sich sogar ein gut Stück darauf ein. Was darüber ist, das ist vom Uebel. Wer über das allergeringste Maß von Schulbildung hinaus will, das heißt bei ihnen, sich der Welt gleichstellen. In vielen Fällen läuft diese vermeintliche Demut auf den schlimmsten Hochmut hinaus. Statt der Weltweisheit pflanzt man eine eigene Weisheit auf und zwar felsenfest. Wie sie sich mit dem Nimbus der Allwissenheit umgeben: da werden die schwierigsten sozialen, politischen und andere Probleme spielend gelöst; gordische Knoten sind einfach nicht da. Und wage es einmal an dieser Eigenweisheit zu rühren. Wie da die Augen Blitze schleudern und wie wird man so borstig!

Also Bildung oder Unkultur?

P. M. Friesen schreibt zu dieser Frage folgendermaßen: Zwei Totfeinde haben von jeher unser Mennonitentum bedroht: Der stumpfe „rechtgläubige" (aber nicht „richtig gläubige") Obskurantismus, der Bildungshaß, — und der flach- und vernunftgläubige Nationalismus u. Deismus, der der Bildung das erste und das letzte Wort gibt. Der erste Feind ist wie ein Sumpf, und Mennoniten haben diesen Sumpf reichlich gekartet. Und ein Teil unserer Brüder in Amerika unter den Altmennoniten und den Rußländern knetet ihn noch. (Dieser Auffatz wurde um das Jahr 1910 geschrieben. B. Sch.) Der zweite Feind ist wie eine öde, unfruchtbare Sandwüste. Holland und einige Gemeindegruppen der Mennoniten in Nordwest-Deutschland verloren und verlieren in dieser „Wüste" ihre Lebenskraft und starben oder sterben schneller oder langsamer ab und aus. — Unsere Stellung zur Bildung und zum Glauben: Wir glauben fest, daß lebendiger Glaube und wahre Wissenschaft zwei Formen ein und derselben göttlichen Wahrheit sind. Doch so, daß der Glaube wie die Seele, die Bildung wie der Leib einzuschätzen sei; oder wie der Leib und das Kleid. Weil unsere Väter allgemeinen die Bildung, besonders auch für ihre Prediger, verachteten, versanken sie allmählich im „Sumpf", und Rettung kam uns chen oder Kreise, die Glauben und durch die Gläubigen solcher Kir- Bildung hochhielten: durch Herrnhut, Pietismus, usw.

Es gibt für uns, die wir für den Glauben kämpfen nur ein Mittel: die Bildung für Christum zu erobern, und in Seinen Dienst zu stellen, wie Moses und Daniel die Weisheit der Aegypter und der Chaldäer für den Dienst Jehovas erwarben. Begeistern wir die Jugend in unserer Einflußsphäre für Bildung und Kunst, aber lehren wir sie, Jesum als den „Herrlichsten von allen" und die „Fülle dessen, der alles erfüllet", kennen; bezeugen wir's, daß wir in Ihm alle Freude und alle Kraft des Lebens, sowie allen Trost im Leben und Sterben, den Grund für alle Tüchtigkeit im gesellschaftlichen, kulturellen, geistigen und geistlich-sittlichen Leben haben. Seien wir gefüllt von der Freudigkeit des Glaubens in Vergebung der Sünde und ihrer Bekämpfung, und seien wir ausgerüstet mit allem Wissen und allen Kenntnissen, daß wir uns auf dem Kulturgebiet wohl messen können mit den Bildungsenthusiasten, die da meinen, unser unkritisierter Christus der Evangelien könne nicht stehen vor der Rüstkammer der Wissenschaft. Seien wir einig, die wir glauben und wissen, was in Jesu ist, und vergeuden wir nicht unsere Kräfte in der gegenseitigen Bekämpfung um Ehren- und Rechtsfragen dieser oder jener kirchlichen Färbung, um die einzige Richtigkeit dieser oder jener Erkenntnis- und Ritualfrage. Ringen wir danach, daß auch wir sagen mögen: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder". Seien wir duldsam gegen den, der noch sucht, wenn wir schon gefunden haben, und lieben wir in ihm den „Bruder auf Hoffnung". Steigen wir hinab in Demut und Selbstgericht und empor in der Kraft, die in dem Schwachen mächtig ist. Legen wir alles weinerlich-süßliche und weinerlich-säuerliche Wesen, diese Karrikatur der Frömmigkeit, ab u. befreien wir uns von aller „Vornehmtuerei und Frömmigkeit" und allen Selbstruhm. Seien wir vorne an in der wissenschaftlichen und beruflichen Tüchtigkeit und seien wir von denen, die Tag und Nacht schreien zu Gott im Gebet!

Darum, ihr Gläubigen unter den Gebildeten, auf zur Arbeit u. zum Kampf sowohl gegen Obskurantismus und Muckertun, wie gegen eine Christus fremde und kranke Wissenschaftlichkeit und libertinistische Verweltlichung! — Unser Ideal sei ein kulturfrohes, wissenschaftliches, persönlich und gesellschaftlich tüchtiges Christentum, die „Gottseligkeit", die zu allen Dingen nütze und zu allem guten Werk bereit ist, und die die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat.

In diesem werden wir siegen.

Für uns hat nur eine solche Schule Wert. Der „Sumpf" und die „Sandwüste" sind uns greulich.

Aus dem Archiv.

Gnade.

O welch' eine Tiefe und welch' eine Höhe!
Wenn ich in der grundlosen Gnad' hinein sehe (Eph. 3, 18)
Da ist ja kein Anfang und ist auch kein Ende, (Psalm 103, 17)
Kein Plätzchen worin ich die Gnade nicht fände. (Psalm 108, 5).

Denn aus Seiner Fülle von all Seinen Gaben (2. Kor. 9, 8)
Da dürfen wir Gnade um Gnade stets haben; (Joh. 1. 16).
Der Zugang steht zu dieser Gnade stets offen, (Ebr. 4, 16)
Wenn alles wankt, dürfen auf Gnad' wir noch hoffen (1. Petri 1, 13).

Sie ist überschwenglich mit nichts zu vergleichen, (Eph. 2, 7)
An Reichtum d. Gnade kann nichts hinan reichen (Eph. 3, 8)
Und mögen auch Berge und Hügel hinfallen
Die Gnade steht fest, unbeweglich vor allen (Jes. 54, 10).

Und in solcher Gnade, drin leben die Frommen (1. Kor. 15, 10)
Und durch diese Gnad' zur Vollendung sie kommen (2. Tim. 4, 7).
O welch' eine Tiefe! wer kann sie ermessen? (Röm. 11, 33)
Drum laßt uns dafür doch den Dank nicht vergessen (Eph. 5, 20).

F. C. Ortmann.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Todesnachricht.

Aeltester H. H. Bartel

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sei hiermit die Nachricht gebracht, daß Aelt. H. H. Bartel, Drake, Sask., aus diesem Leben geschieden ist. Nach dreijährigem Leiden hat es dem himmlischen Vater gefallen, ihn aus diesem Tränental ins Jenseit, den Ort der Freuden, zu rufen. Als wir im Herbst unser Erntedank- und Missionsfest feierten war er noch zugegen und richtete noch einige Worte an die Versammlung. Trotz seiner ernsten Krankheit hegte er noch immer den Wunsch, noch einmal predigen zu können, aber dieser Wunsch ist ihm wohl nicht erfüllt worden. Wenn ich ihn besuchte und nach seinem Befinden fragte, kam immer die frohe Antwort: „Ich habe schon viel leiden müssen, aber mein Heiland hat mich noch nie verlassen, und ich kann nur seine Gnade rühmen, die er mir täglich zuteil werden läßt". Anstatt, daß ich ihn tröstete ging ich als der Getröstete von dannen.

Heute, den 23. Februar, wurde seine sterbliche Hülle unter sehr großer Teilnahme von der Nordstern Kirche aus zur Grabesruhe bestattet. Nach Absingen des Liedes: Jesus Heiland meiner Seele (eines seiner Lieblingslieder) hielt Pred. Jacob Gerbrandt die einleitende Ansprache, nach 2. Kor. 5, 1—10. Er führte aus, wie der liebe Dahingeschiedene seine Gaben so ganz in den Dienst seines Meisters gestellt hatte; wie er dieselben ohne Schulbildung durch Selbststudium entwickelt und viel gewirkt habe. Dann trat Aelt. Benj. Ewert Winnipeg, auf. Er hatte zum Text die Stellen aus Philipper 1, 21 und Offb. Joh. 14, 13. Er betonte besonders den Gewinn, den der liebe Verstorbene durch sein Abscheiden erlangt hatte. Als dritter Redner trat Prediger Schlabach auf, Pred. der Sharon Menn. Gemeinde, Guernsey, und sprach in Englisch über 2. Tim. 4, 7. Er hob hervor, daß auch der Heimgegangene wie Paulus Glauben gehalten hatte, und daß nun die Krone der Gerechtigkeit ihn schmücke. Als letzter sprach Aelt. Peter Janzen, Aelt. der Philadelphia Menn. B. Gemeinde, über Joh. 14, 1—6. Er brachte zum Ausdruck, wie der Verstorbene Gott und Menschen geliebt und wie ihn Gott und Menschen geliebt hatten. Zwischen den Ansprachen wurden von den Sängern passende Lieder gesungen. Zum Schluß sang die Versammlung das Lied: „Es ist vollbracht . ."

Aelt. H. H. Bartel wurde zu Gumbin, Russisch-Polen, am 26. Oktober 1866 geboren, wo seine Eltern wohnten. Im Jahre 1876 wanderte er mit ihnen nach den Staaten aus, wo sie am 5. Juni in Kansas ankamen und sich bei Hillsboro ansässig machten.

Am 4. Januar 1885 wurde er von Aelt. J. S. Hirschler auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Gemeinde Johannestal aufgenommen.

In die Ehe getreten mit Maria Schröder am 16. Januar 1887, mit der er 56 Jahre, 1 Monat und 3 Tage Freude und Leid geteilt hat. Diese Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet: 4 Söhnen und 2 Töchtern, welche alle leben.

Am 31. März 1893 wurde er zum Prediger gewählt und am 29. Sept. 1895 durch Aelt. Johann Gerbrandt ins Predigtamt eingeführt.

Im Jahre 1906 wanderte er mit seiner Familie nach Saskatchewan aus, wo sie am 29. März in Humboldt ankamen. Von hier ging es 35 Meilen dem Süden zu, wo er sich ansässig machte und das Leben eines Pioniers gründlich kennen lernte.

Seit kurz nachdem die Nordstern Gemeinde gegründet war, hat er immer mit dem Worte gedient, bis sein Gesundheitszustand es nicht länger erlaubte. Am 28. März 1926 wurde er zum Aeltesten ordiniert.

Er hinterläßt seine Gattin, 6 Kinder, 26 Großkinder, 1 Bruder und 1 Schwester. Zwei Brüder sind ihm vorangegangen.

Vor drei Jahren hatte er den ersten Schlaganfall, durch den er längere Zeit das Bett hüten mußte. Wassersucht verschlimmerte seinen Zustand derart, daß er ins Hospital gebracht werden mußte wo er durch gute ärztliche Hilfe teilweise genesen durfte. Am 8. Jan. 1942 hatte er den zweiten Schlaganfall; er ist seitdem fast immer kränklich gewesen. Der dritte Schlaganfall am 12. Februar 1943 lähmte seine linke Seite derart, daß er fast ganz hilflos wurde Seine Kräfte nahmen schnell ab so daß er auch die Sprache verlor. Der himmlische Vater erlöste ihn am 19. Februar, 6 Uhr abends. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. 3 Monaten und 24 Tagen.

Manche schwere Kämpfe hat er in diesem Leben gehabt, aber dennoch Glauben gehalten. Nun weilt er im Lande, wo kein Tod mehr sein wird.

Hans Dyck, Korr,
—Laut Bitte aus Bote.

Frauen in voller Arbeit an den Eisenbahnen.

20 SECONDS TO GO IN STUDIO "B"

It's 6. 14—40 in CBC's Vancouver and Producer Helen Argue is about to raise her finger to give the cue that will open the programme by Leon Pommers. Pommers is a Polish pianist whose musical life began in Warsaw. He has been in Canada less than a year and already has an enthusiastic following with his coast-to-coast daily piano recitals. Helen Argue, native of Saskatoon, came to the CBC in Toronto as staff pianist in 1935. For several years she was in charge of artist auditions. Last summer she was appointed one of the few women radio producers in Canada, when she joined the staff of CBR, Vancouver. She is a musician of understanding and ability, and is responsible for a number of West-coast musical originations.

SUNDAY SPEAKER

A practical demonstration of his faith in Canada and its people is L'Abbe Arthur Maheux's current broadcast series, "What Keeps Us Apart?" in which this gifted and warm-hearted Canadian is endeavouring to bring English-speaking Canadians and their brothers of French origin closer together in life and thought. L'Abbe Maheux is heard over the CBC National network on Sundays at 11.15 a.m. CDT (10.15 a.m. MDT). The broadcast is carried on Station CBK, Watrous, and other Western stations.

WRITERS FOR RADIO

Elsie Park Gowan, whose radio adaptation of "North After Seals" was heard on Thursday, March 11, over CBC's National Network. This is the third Canadian contribution Mrs. Gowan has written for the CBS—CBC School of the Air series, "Tales from Far and Near". Originally from the banks of Loch Lomond, Mrs. Gowan settled at an early age in Alberta, and after taking her degree in history, proceeded to win Carnegie competitions in play writing. Since turning to radio, she has become well-known for her many historical and adventure talks as well as for her excellent radio adaptations. Mrs. Gowan's name is familiar to Prairie listeners of the recently concluded series, which were broadcast on Friday afternoons, "Petticoat Pioneers". Mrs. Gowan has completed a series of radio talks to be broadcast under the general title of "The Call to Health and Happiness". The series will commence on Wednesday, May 5, and will be broadcast over the Western network of the CBC at 5.15 p.m. CDT (4.15 p.m. MDT).

MORLEY CALLAGHAN
Toronto author of several novels, and well known to readers of quality magazines, takes the role of interlocutor in the new CBC discussion series 'Of Things to Come'. The broadcasts are heard on Sundays at 4.03 p.m. CDT (3.03 p.m. MDT) over CBK, Watrous, (540 kilocycles) and other stations of the Western network.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St., jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Neukirchener Abreißkalender
zum Preise für 1 Kalender 75c
12 Kalender $7.50
sind zu haben bei:
Miss Margaret Kroeker,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 1. März: Das Ziel eines scharfen britischen Luftangriffs war auf St. Lazare, die deutsche U-Boot Basis in Frankreich.

Finland wählte ihren Präsidenten zum zweiten Termin, das erste Mal in Finlands Geschichte, daß derselbe zum zweiten Mal gewählt wurde. Und seine Botschaft sagte, daß Finland weiter kämpfen wird.

In Neu Zeeland wurden die japanischen Kriegsgefangenen unruhig und bei den Unruhen wurden 50 Japaner von den Wachthabenden erschossen.

In Nord Tunisien finden sehr schwere Kämpfe statt, die britischen Truppen wurden zurückgedrängt, doch sollen die angreifenden Achsenarmeen sehr schwere Verluste zu verzeichnen haben.

Moskau berichtet, daß die Rote Armee im Westen von Charkow neue Erfolge zu melden habe.

Japan wirft große Verstärkungen in die nächsten Stützpunkte unweit von Australien und neue schwere Kämpfe werden dort erwartet.

Dienstag, den 2. März: Den schwersten Angriff, den Berlin in diesem Kriege erlebt, wurde jetzt von den britischen und amerikanischen Fliegern ausgeführt. Die Tagespresse sagt, daß Berlin selbst von großem Schaden berichtet.

Gandhi hat heute den letzten Tag seines Fastens erreicht, und seine Lage soll zufriedenstellend sein.

Timoschenkos Armee rückt gegen die Deutschen bei Staraja Russa vor.

Der frühere Ontario Premier Hepburn hat jetzt auch als Provinzschatzmeister sein Amt niedergelegt. Er wird wohl in die federale Politik übergehen wollen. Er ist Liberaler und immer Gegner Mackenzie Kings gewesen. Jetzt will er in Zukunft für Bracken stimmen, und das sind die Progressiv-Konservativen.

Das Tauwetter in Rußland bedroht die Luftübermacht der Alliierten in Afrika, denn es wird erwartet, daß die russische Front jetzt stehen bleiben wird, und die Deuschen ihre Luftmacht aus Rußland nach Afrika hinüberwerfen werden.

Moskau geht auf Polens territoriellen Forderungen nicht ein.

Mittwoch, den 3. März: Hon. Ilsley brachte den Finanzplan vors Parlament, daß verschiedene Aenderungen vorsieht. neue Steuern fordert, dann soll die Einkommensteuer im Laufe des Jahres eingezahlt werden, so daß am Jahresschluß nur noch 5% zum Zahlen übrig bleiben.

Berlin sagt, daß Rzhev in Rußland vom deutschen Militär evakuiert sei.

Ein japanischer Convoy soll von alliierten Fliegern versenkt worden sein.

De Diplomaten der Achsenmächte, die in Afrika gefangen genommen wurden, wurden nach den U. S. A. gebracht, und sie sollen auf die bei der Besetzung von Frankreich gefangenen Alliierten Gefangen ausgetauscht werden.

Die 8. britische Armee macht sich fertig, durch die französische Maginot Linie, die die Deutschen jetzt in Tunisien halten, durch zu schlagen.

Gandhi hat seine Fastenzeit beendigt, sehr schwach, sonst aber in gehobener Stimmung.

Die Japaner gehen in China wieder vor.

Donnerstag, den 4. März: Die Tagespresse berichtet, daß ein japanischer Convoy von 22 Schiffen, 55 Flugzeugen und 15,000 Soldaten total vernichtet sei.

Und die britischen U-Boote sollen im Mittelländischen Meer 16 Achsen Schiffe versenkt haben.

Die Alliierten verloren in Nord Tunisien 4 Meilen an Grund.

Alfred Duff Cooper, Mitglied des britischen Kabinetts Councils sagte, nach diesem Kriege müsse dafür gesorgt werden, daß es kein Deutschland mehr geben wird.

Die Influenza in Winnipeg gibt nach.

Bei einer Panik in einem Untergrundschelter in London wurden 178 Personen totgetreten.

Hamburg wurde schwer angegriffen von britischen Fliegern.

Freitag, den 5. März: Die Rote Armee hat als ihr nächstes Ziel Smolensk, die große deutsche Militärzentrale.

Manitobas Budget fürs nächste Jahr erreicht die Höhe von $848,806.00 Ueberschuß.

Die deutsche Offensive in Nord Tunisien wurde aufgehalten.

In der Quebec Legislatur sagte Gagnon, daß im St. Lawrence Fluß und im Gulf von St. Lawrence im letzten Jahre bei 30 Schiffe versenkt worden seien.

Ein amerikanisches Schiff im Nord Atlantik wurde von einem U-Boot versenkt mit einer Verlustziffer von 678 Personen.

Sonnabend, den 6. März: Essen in Deutschland wurde schwer von Fliegern angegriffen.

Der jugoslavische Kriegsminister und der Insurgentenführer, der heute noch in den Bergen Jugoslaviens gegen die Achsenmächte kämpfte hat resigniert, da Moskau ihn scharf beschuldigt, daß er im Interesse der Achsen wirkt, und nicht im Interesse der Alliierten.

Japans Premier Tojo sagte, daß Japan in diesem Jahre noch den Krieg siegreich beendigen müsse, wenn es den Krieg nicht überhaupt verlieren wolle.

Das canadische Parlament hat den Security Plan angenommen, es wird weitere Schritte in der Frage unternehmen.

England braucht täglich 14 Mill. Pfund oder 70 Mill. Dollar zu Kriegszwecken.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)

Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Bekanntschaft gewünscht.

Ein alleinstehender mennonitischer Jüngling, 30 Jahre alt, Farmer, wünscht Bekanntschaft mit einem christlichen mennonitischen Mädchen. Zu richten an:
Box E. c/o The Christian Preß
672 Arlington St., Winnipeg.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, .35
Bd. II, in dauerhaftem Einband $1.15
Band I und II zusammen $1.40
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Zu verkaufen

Zwei gute Kühe. Eine von diesen ist seit Kurzem frisch, die andere wird noch in diesem Monat.
Um Näheres wende man sich an:
358 McKay Ave., N. Kildonan.

Neue Chorlieder „Sängerfreund"

Ein Liederheft mit neuen Liedern enthält auch etliche Oster- und Frühlingslieder. Preis 25 Cents pro Heft. Bestellungen mache man an:
Gerhard Reimer, Yarrow, B. C.
P. P. Wiebe.

Gesucht.

Krankenschwestern (graduate nurses) für das Bethesda Hospital in Steinbach. Es dürften sich auch solche melden, die in nächster Zeit graduieren.
Anmeldungen richte man an:
Bethesda Hospital,
Steinbach, Manitoba.

Achtung!

Habe eine fast neue Elect. Waschmaschine, für die ich gern eine „Gas-Engine" Waschmaschine im Tausch nehmen würde.
Anfragen sind zu richten an:
358 McKay Ave., N. Kildonan.

Bitte zu beachten!

Bekanntmachung

Wer an Verstorbenen, D. D. Wiebe, Altona, Man. eine Forderung od. eine andere Sache in Ordnung zu bringen hat, möchte sich an unten angegebene Adresse wenden. Wir bitten ganz besonders seine Verwandten, jemanden unter sich zu bevollmächtigen, wenn sie es wünschen, und mit uns in Verbindung zu treten, um seine Nachlassenschaft zu regeln. Wir bitten solches bis zum 25. März 1943 zu tun, nachher wird nichts mehr zu machen sein. Bitte wen es angeht.

F. B. Friesen
Box 152, Altona, Man.